

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER

Herbst 2017



**„... es ist eine Kraft Gottes“ –
vergnügt, erlöst, befreit**

Inhaltsverzeichnis

Aufgezeigt & Angedacht		
Liebe Gemeinde: Ein Geist in meinem Sinn	4	
Aus dem Presbyterium	5	
Titelthema: Vergnügt, erlöst, befreit		
Reformation – ein neues Lebensgefühl	7	
Plädoyer für die Vielfalt der Kirchen	9	
Evangelisch-Sein heute: Statements	12	
Kunstgeschichte hat christliche Wurzeln	13	
Evangelisch in Hennef		
Gemeindefest bunt wie ein Regenbogen	15	
Ordination der Prädikantin Jenny Gechert	19	
Tanja Harrenberger – neu in der Seniorenarbeit	20	
Interview: 20 Jahre Kirchengemeinde	24	
Kinderfreizeit auf der Ritterburg	27	
Gottesdienste		
Gottesdienstplan September–November	30	
Gottesdienste in den Seniorenresidenzen	31	
Erntedank	32	
Über den Tellerrand		
Persönliche Eindrücke vom Kirchentag	37	
Glaube im Gespräch		
Nachgefragt: Buße und Beichte	39	
Immer aktuell: Die Homepage der Gemeinde	42	
Angesagt und Vorgemerkt		
Konzert des Bläserchors: Klänge aus Italien	44	
Neuanfang beim Kinderchor	44	
Pilgerweg fürs Klima	45	
Handyaktion im klecks	46	
Ankündigungen für die Adventszeit	48	
Freud und Leid		55
Rat und Hilfe		58
... und vieles mehr!		

Wir feiern „vergnügt, erlöst, befreit“

Anlässlich des 500jährigen Reformationsjubiläums wurde der 31. Oktober 2017 zum bundesweiten Feiertag erklärt. Als Evangelische in Hennef feiern wir den ganzen Reformationstag lang!

Kommen Sie an diesem besonderen Festtag in die Christuskirche – oder nach Sankt Augustin!

Am Dienstag, 31. Oktober, soll es dort so voll werden, wie am Heiligen Abend!

11.00 Uhr: Im Festgottesdienst mit Abendmahl predigt unser Gemeindeglied, die renommierte Luther-Expertin Prof. Dr. Athina Lexutt. Der Gottesdienst, an dem alle LiturgInnen unserer Gemeinde beteiligt sind, wird musikalisch reichhaltig gestaltet. Luther war es ein großes Anliegen, die neue Lehre mit Liedern unter's Volk zu bringen. So wird an diesem Tag die Gemeinde besonders zum Singen gelockt. Bei der Gestaltung des Kirchraumes legte Luther Wert auf die Konzentration auf das Wesentliche und so werden auch wir Wesentliches erneuern – zur Feier des Tages!

12.30 Uhr: Zum Empfang ‚Vergnügt, erlöst, befreit‘ lädt das Presbyterium ein: Vertreter der katholischen Schwestergemeinden, Vertreter der Kommune und der Vereine, unsere Gemeindeglieder und andere Sympathisanten – denn Reformation geht alle an! Wir machen uns bewusst, wo Reformation heute nötig ist, wo wir gemeinsam Querdenken, Konzentrieren, Hoffnungszeichen setzen wollen. Denn: Reformation will uns heute bewegen und erneuern und den Menschen dienen!

14.00 Uhr: Nach einem gemeinsamen Mittagessen brechen wir auf zum zentralen Fest des Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘ unter dem Motto ‚Aufmachen‘. Die 33 Gemeinden aus unserer Region, sowie die vielfältigen Dienststellen des Kirchenkreises und der Diakonie feiern gemeinsam in Sankt Augustin. Aus Hennef werden Gruppen zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Festgelände in der Arnold-Jans-

sen-Straße 30 pilgern. Von der Christuskirche dorthin fährt auch ein angemieteter Gelenkbus mit 54 Sitzplätzen – Mitfahren ist kostenlos!

„Das Kloster der Steyler Missionare bietet die Möglichkeit, je nach Wetter, drinnen und draußen zu feiern“, freut sich schon jetzt Superintendentin Almut van Niekerk. Zur Eröffnungsandacht um 15.17 Uhr werden 600 Musiker und Sänger aus der Region erwartet, darunter Kirchenchor und Bläserchor aus Hennef – dazu kommen Tausende evangelische Gemeindeglieder aus der Region. Das Reformationsfest in Sankt Augustin endet mit dem Abendsegen gegen 17.00 Uhr. Denn später gibt es noch viele weitere Events in der Region: Im Bonner Telekom-Tower etwa feiern die Nachbarkirchenkreise aus Bonn und Region das Reformationsjubiläum.

So ein Fest gibt es nur einmal in 500 Jahren und – Sie können dabei sein!

Also, nutzen Sie den Tag und feiern Sie mit uns!

Vergnügt, erlöst, befreit – so wollen wir sein.

Mit Humor, Erleichterung und Freiheit feiern wir unseren Glauben!



Liebe Gemeinde,

„Ich bin vergnügt, erlöst, befreit“ so beginnt ein Psalmgebet von Hanns Dieter Hüsch, das Sie auf der Rückseite dieses Gemeindebriefes vollständig abgedruckt finden. Ich stelle mir vor, wie der Kabarettist Hüsch mit den Händen in den Hosentaschen, gut gelaunt durch sommerliche Straßen schlendert, vielleicht hat er gerade Urlaub und jubelt innerlich, Leichtigkeit und Freude schwingen mit, Erleichterung und Aufatmen.

Das Lebensgefühl zur Reformationszeit stelle ich mir da ganz anders vor: finstere Mittelalter, Scheiterhaufen, auf denen Bücher brennen – und auch Menschen; Kriege, mit denen das Freiheitsstreben der kleinen Leute niedergeschlagen wird. Martin Luther selber war immer wieder von Zweifeln gequält, bestürzt über die Unordnung und Gewalt, die losbrachen, verzweifelt über Unverstand und Willkür. „Ich bin vergnügt, erlöst, befreit“, diesen Satz kann ich mir aus dem Mund des Reformators Luther kaum vorstellen. Und ich wundere mich, dass unsere Landeskirche gerade diesen Satz zum Motto der Reformationsfeiern in diesem Jahr gemacht hat. Als ob dieser Satz das reformatorische Lebensgefühl widerspiegeln würde?

In der Gemeinde heute begegnen mir viele Menschen, die eher sagen würden: „Ich bin betrübt, belastet, gefangen.“ Viele Menschen segeln am Rande ihrer Kräfte, weil Krankheiten, Trennungen und Trauer, viele Anforderungen und Stress zur Überbelastung werden. Bei all dem „vergnügt“ sein zu wollen, singen und tanzen und lachen – ist das nicht arg oberflächlich und aufgesetzt?

Lösung liegt in der Tiefe des Gebets

Vielleicht liegt die Lösung gerade nicht an der Oberfläche, sondern in der Tiefe dieses Gebetes.

Dreimal wird im weiteren Verlauf die Frage gestellt: „Was macht das“, dass ich fröhlich, furchtlos und unbeschwert bin? Wo kommt das her? Wie kann das sein? Trotz dunklen Tagen, trotz Elend und Verzagen? Und die Antwort lautet: „Es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tragen.“

Der Geist Gottes erfasst Menschen und macht sie innerlich gewiss: „Gott ist da, meine Zeit liegt in seinen Händen, Gott trägt mich durchs Leben.“



Wo dieser Geist weht, erscheint das Leben in einem neuen Licht: ich kann Last abgeben und darauf vertrauen, dass Gott hilft und trägt. Ich darf klagen und bitten, Hilfe annehmen. Ich muss nicht alles alleine schaffen, ich bin Mensch, Sünder, Unvollkommene, Begrenzter – und genauso menschlich wie ich bin, bin ich geliebt!

In Reformationszeit wurde Gottes Güte neu entdeckt

Dieses Vertrauen passt gut in die Reformationszeit: In der Theologie wurde die Barmherzigkeit und Güte Gottes neu entdeckt. In der persönlichen Glaubensbeziehung kann sich jeder Christenmensch direkt an Gott wenden und von ihm Gnade erwarten. Der Heilige Geist, der unser Vertrauen in die Gegenwart Gottes stärkt, erfüllt Menschen mit Mut und Lebensfreude – auch an vielen dunklen Tagen.

So hat Martin Luther im Sommer 1525 Hochzeit gefeiert, während die Bauernkriege tobten. Die Ehe mit Katharina von Bora war eine bewusste Entscheidung, eine Demonstration von Freiheit und Vertrauen: „Deshalb will ich ihm zum Trotz meine Käthe noch zur Ehe

nehmen, ehe ich denn sterbe. Ich lasse mir doch nicht meinen Mut und meine Freude nehmen“, schreibt Luther in einem Brief an einen Freund. Angesichts von Endzeitstimmung und Angst trägt Luther einen anderen Geist in sich, der die Lebensfreude und den Mut bestärkt.

2017 – wir feiern 500 Jahre Reformation! Nein, es ist längst noch nicht alle Welt von dem Bösen erlöst und auch nicht die Kirche und auch nicht mein je persönliches Leben. Aber

der Geist ist da. Wir wissen darum, dass Gott am Werk ist.

Wir vertrauen darauf, dass Gott unser Leben, seine Kirche diese ganze Welt heilt und erlöst.

Und wenn wir diese Hoffnung feiern und uns Gottes Gegenwart zu Herzen nehmen, dann zuckt vielleicht doch etwas Fröhlichkeit in unseren Mundwinkeln oder in den Füßen: „Gott nahm in seine Hände unsere Zeit.“ Wir haben Grund zur Freude.

Ihre Pfarrerin Antje Bertenrath

Aus dem Presbyterium

Im Sommer hat sich das Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde drei Mal getroffen – im Mai, Juni und Juli fanden reguläre Presbyteriumssitzungen statt.

Wiederaufbau der KiTa ‚Regenbogen‘

Nach drei Jahren in den Containern ist die KiTa ‚Regenbogen‘ am Pfingstwochenende in das wiedererrichtete Gebäude in der Kurhausstraße 88 umgezogen. Die offizielle Wiedereröffnung erfolgte im Rahmen des Gemeindefestes am 9. Juli.

Im Zuge der abschließenden Bauarbeiten am Gebäude beauftragte das Presbyterium diverse Gewerke, darunter Maler- und Tischlerarbeiten, Arbeiten am Außenputz und am Bodenbelag. Für die Anlegung des Außengeländes, die sich wegen Lieferengpässen bei den Außenspielgeräten vermutlich noch bis Jahresende hinziehen wird, wurden die Verlegung von Erdkabeln, Pflasterarbeiten und die Einzäunung genehmigt. Für die Anschaffung der Außenspielgeräte stellte das Presbyterium die Summe aller seit Sommer 2014 für die KiTa erhaltenen Geldspenden in Höhe von 61.318 Euro zur Verfügung.

Am neu eröffneten Martin-Luther-Weg neben der KiTa sollen zudem zwei weitere Schaukästen aufgestellt werden.

Weiternutzung der Container durch die Stadt Hennef

In zwei Sitzungen beriet der Gemeindevorstand die schriftliche Anfrage der Stadt Hennef, das Grundstück in der Deichstraße 30 für eine



Übergangszeit pachten zu dürfen, um in den Containern dort eine KiTa in kommunaler Trägerschaft zu betreiben. Angesichts der angespannten Situation für Familien mit Kindergartenkindern zeigte sich das Presbyterium bereit, das Gelände für zwei Jahre, maximal bis zum Sommer 2020 zur Verfügung zu stellen. Spätestens bis dahin soll ein weiterer KiTa-Neubau bezugsfertig sein, in den die 55 Kinder der dreigruppigen Einrichtung dann umziehen werden.

An die Kirchengemeinde zahlt die Stadt Hennef einen ortsüblichen Pachtzins. Sie kommt auch für die Entfernung der Container am Ende der Pachtzeit auf und zahlt pauschal für die Wiederherstellung des Grundstücks.

Gebäudestrukturanalyse

Nach ausführlichen Beratungen hat das Presbyterium entschieden, ab Januar 2018 eine Gebäudestrukturanalyse durchführen zu lassen. Das Architekturbüro Kölsch + Maliska aus Duisburg, das von der Landeskirche seit zehn Jahren dafür zertifiziert ist, wird alle Gegebenheiten der Kirchengemeinde auf Sanierungsbedarf und Wirtschaftlichkeit prüfen. Bis Sommer 2018 soll dem Presbyterium ein Bericht vorge-

legt werden, der es dem Gemeindevorstand erlaubt, langfristige Entscheidungen des Gebäudemanagements fundiert zu treffen. Dafür hat das Presbyterium 18.693 Euro bereitgestellt.

Neueinstellung in Seniorenarbeit

Zum 1. Oktober nimmt Tanja Harrenberger ihre Arbeit in der Kirchengemeinde auf. Die ordinierte Theologin und ausgebildete Altentherapeutin führt die Arbeit mit Senioren fort, die Marina Schoneberg bis zum Frühjahr geleitet hatte.

Die Aufgaben des Pfarrteams hat eine Arbeitsgruppe des Presbyteriums kritisch gesichtet. Um die strukturelle Überlastung der vier Pfarrstelleninhaber zu reduzieren, hat das Presbyterium auf Vorschlag der Arbeitsgruppe Maßnahmen zur Erprobung beschlossen: Neben anderem werden die Altenheimgottesdienste um die Hälfte reduziert und die übrigen an die neue Mitarbeiterin in der Seniorenarbeit abgegeben. Sie soll auch weitere Beerdigungen und Ehejubiläen aus dem Bereich der Seniorenarbeit übernehmen. Hausbesuche werden nur noch zum 70., 80., 90. und 100. Geburtstag initiativ angeboten, werden aber auf Nachfrage jederzeit gerne gemacht. Jugendgottesdienst, Kontaktstunde und Betreuung der Krippenspiele werden an die Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendarbeit delegiert. Diese und andere Maßnahmen sollen für ein halbes Jahr erprobt werden.

Im Rahmen der neu eingeführten U3-Betreuung in der KiTa, die nach den Sommerferien begonnen hat, wurden die Stunden mehrerer Erzieherinnen erhöht und Sarah Dehmel als Ergänzungskraft eingestellt.

Einführung Mitarbeitendengespräche

Ab dem Jahreswechsel werden für alle Mitarbeitenden, die mehr als 10h/Woche für die Kirchengemeinde tätig sind, jährliche Mitarbeitendengespräche als strukturierte, vertrauliche Gespräche zwischen Mitarbeitendem und Fachvorgesetztem eingeführt. Vorbereitungsbogen und Gesprächsleitfaden wurden in Abwandlung von Vorlagen der Landeskirche erstellt. Im Herbst finden Informationsveranstaltungen und Schulungen durch eine externe Referentin der Landeskirche statt.

Fortbildungen, Freizeiten und Weiteres

Das Presbyterium genehmigte diverse Freizeitabrechnungen und eine Tagesfahrt nach Marburg.

Am neuen Teil des Gemeindehauses soll ein überdachter Unterstand für sechs bis acht Fahrräder errichtet werden.

Für die neue Kantorin und für die Kurier-Redaktion wurden je eigene Laptops angeschafft. Fortbildungen wurden genehmigt für mehrere Pfarrstelleninhaber, die Kantorin und Prädikant Friedemann Knippschild.

Stefan Heinemann



Foto: Mira Steffan, Stadt Hennef

Nicht Erinnerung, sondern Lebensgefühl

„Die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) legt das Hauptaugenmerk 2017 nicht auf die Erinnerung eines historischen Ereignisses, den sogenannten Thesenanschlag Luthers am 31. Oktober 1517 in Wittenberg“, sagte Präses Manfred Rekowski zum Auftakt des Reformationsjubiläums im Herbst 2016. Sondern unsere Landeskirche feiert das ‚500 Jahre Reformation‘ unter dem Motto: „Ich bin vergnügt, erlöst, befreit!“ Dieser Satz drückt ein Lebensgefühl aus, das sich aus der Botschaft der Reformatoren herleitet. „Denn auch den Reformatoren ging es darum, dass der Glaube mitten ins Leben und ins Herz trifft“, sagt Pfarrer Martin Engels, Projektleiter für das rheinische Reformationsjubiläum.

Der Satz „Ich bin vergnügt, erlöst, befreit“ stammt vom niederrheinischen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch (1925–2005) – genauer gesagt aus einem Psalm, den Hüsch gedichtet hat. Der Text ist auf der Rückseite dieser Kurier-Ausgabe abgedruckt. Das Motto folgt damit dem Anspruch, den sich die EKiR für 2017 gegeben hat: Die Kernbotschaft der Reformation ins Gespräch zu bringen, nämlich sich in unserer Zeit an Gottes Wort zu orientieren.

Hüsch: Lebensgefühl des Gottvertrauens

Das Schwere leicht gesagt – mit dieser Aussage konnte Hanns Dieter Hüsch Menschen begeistern. Seine Erzählungen fassen den Alltag der Menschen in Farbe. Hüsch weiß um die Lebensthemen, die Sorgen machen und umtreiben können. Er bringt zum Nachdenken und – zum Lachen.

Hüschs Satz vom „vergnügt, erlöst, befreit“ beschreibt dabei ein Lebensgefühl, das der reformatorische Impuls bei evangelischen Christinnen und Christen heute auslösen soll. Seine Worte beschreiben Menschen, die Gott vertrauen und dabei vergnügt leben, die ihren Glauben als freie Menschen in der Welt leben und davon erzählen.

Gauck: Freiheit ist zentraler Begriff

In der Reformationszeit wurde die Gnade Gottes zum wichtigsten Thema des Glaubens. Denn die Reformatoren erkannten in der un-



verdienten Liebe Gottes viele Momente der Befreiung: Befreiung vom Bild des strafenden Gottes, Befreiung von einer bevormundenden Kirche des Mittelalters, Befreiung von der Doppelmoral des Ablasshandels.

Die Freiheit als zentralen Begriff hat darum Altbundespräsident Joachim Gauck zum Auftakt des Reformationsjubiläumsjahres am 31. Oktober 2016 ins Zentrum seiner Ansprache gestellt: Wenn Luther und andere Reformatoren herausarbeiten, dass der Mensch nicht durch die sklavische Befolgung des ihm auferlegten Gesetzes die Gnade Gottes gewinnt, sondern „durch seine freiwillige Bindung an das Evangelium, dann kommt ein frischer Wind der Freiheit in diese Welt – hier kann man wirklich von einem ‚wind of change‘ sprechen“, so der ehemalige Rostocker Pastor. So sei die reformatorische Entdeckung der biblisch begründeten Freiheit des Einzelnen ein Teil der langen europäischen Freiheitsgeschichte, aus der Emanzipation und demokratische Teilhabe erwachsen seien.

Deshalb, so Gauck, geht die Reformation uns alle an: Evangelische Christen und bekennende Atheisten, katholische Mitchristen genauso wie muslimische Mitbürger. Sie ist weniger Erinnerung als ein Ruf zur Freiheit. Für Christen aber begründet sie ein Lebensgefühl in Gottvertrauen: Vergnügt, erlöst, befreit!

Stefan Heinemann

Vergnügt, erlöst, befreit – bin ich, wenn ...

Unter diesem Motto steht das Jahr des Reformationsjubiläums in unserer Landeskirche. Es soll das Lebensgefühl der Reformatoren wiedergeben. Damals ist damals und heute ist heute. Wann in ihrem Leben sie sich vergnügt, erlöst, befreit fühlen, diese Frage beantworteten Besucher des Gemeindefestes.

... – bin ich, wenn meine Enkelin zu mir kommt und sagt: Du, Du bist die allerbeste Oma der Welt! (Wilma Maaß)

... – bin ich, wenn ich auf einer Wiese an der Sieg liege. In der Nähe der ‚Sieglinde‘ gibt es da eine schöne Wiese ... (Joris Rehling)

... – bin ich, wenn ich mit meinen Kindern spiele. Dann vergesse ich alles Negative vom Tag – den Stress als Selbstständiger, die Arbeit. (Alex Haupt)

... – bin ich jetzt, heute, beim Gemeindefest. Ich habe im Moment so viel Stress auf der Arbeit und zu Hause. (Hans-Rudolf Nickel)

... – bin ich, wenn ich eine Englisch-Klausur abgegeben habe. (Anna-Luise Wipperfürth)

... – bin ich, wenn ich Kinder sehe oder bei mir habe. Aber ich bin auch generell ein glücklicher Mensch. (Philomena Vitillo)

... – bin ich des öfteren: Mit meiner Familie, im Urlaub, wenn alles gut läuft. (Charlotte Koczkowski)

... das ist natürlich ein weites Feld. Aber grundsätzlich bin ich das, wenn ich mit meiner Familie in gutem Einvernehmen lebe: Wenn wir einander verstehen, das ist das Wichtigste. (Kurt Moh)

Foto: Jörg Schmitz

... – war ich, als ich mein Abi-Zeugnis in der Hand hatte. (Simone Wischerath)

... – bin ich, wenn ich Musikfilme aus den 1950ern schaue und Schlager höre, die man noch mitsingen kann. Musik ist was Wunderbares! (Heidrun Maaß)

... – bin ich, wenn ich weiß: Schule ist bald zu Ende! (Noah Heinemann)

... – bin ich, wenn ich mit netten Menschen eine freudvolle Erfahrung mache: Wenn ich mit Freunden fahrradfahre in der Natur oder feiere. Auch wenn ich merke, dass ich anderen eine Freude bereite – das gibt mir Freude zurück. (Jürgen Stübner)

... – bin ich, wenn mir überraschenderweise etwas gut gelingt. Wenn ich skeptisch in ein Gespräch einsteige, das dann eine Wendung erfährt, auf die ich nicht zu hoffen gewagt habe. Dann denke ich schon manchmal: Wer hat denn da die Hände im Spiel gehabt? (Jörg Schmitz)

... – bin ich, wenn ich demnächst zu meiner Mutter zum Geburtstag fahre und dort alle aus der Familie treffe. (Isehille Krüger)



Ich bin gegen die Ein(s)heit der Kirche!

Die Aufspaltung der Christenheit in viele Konfessionen und Kirchen empfinden viele als schmerzlich. Aber warum nur? Der Wunsch, dass es nur eine Einheitskirche gäbe, widerspricht dem Charakter der Bibel – sowie dem Denken der Reformation. Pfarrer Stefan Heinemann plädiert dafür, dass es weiter viele Kirchen geben soll. Sie sind eine Bereicherung!

Das höre ich in Gesprächen immer wieder mal: Warum gibt es eigentlich noch die katholische UND die evangelische Kirche? So vieles ist doch gleich bei euch! Und manchen fallen dann noch andere Kirchen ein: die orthodoxen Kirchen Osteuropas, die Freikirchen, die anglikanische Kirche, ...

Tatsache ist: Gleich sind wir noch lange nicht. Auch wenn sich in den letzten 100 Jahren die christlichen Kirchen stark angenähert haben. Aber die Frage ist richtig: Wollen wir am Ende eine Kirche, die alle christlichen Glaubensrichtungen unter einem Dach zusammenfasst?

Braucht das Reformationsjubiläum 500 Jahre nach Luther ein Rollback – zurück zur Einheitskirche?

Die Einheitskirche ist Wunschdenken

Ich denke, das ist Wunschdenken. Und ich kann es begründen mit der Bibel: Schon das Neue Testament in seiner Form begründet gerade nicht die Einheit der Kirche. Schlagen Sie nach, es sind vier Evangelien, die manchmal sogar widersprüchlich von Jesus berichten. Alle vier bezeugen ihn als den Gesalbten, den lang erwarteten Messias und Sohn Gottes. Aber jeder Evangelist hat seine eigene Sicht auf den Mann aus Nazareth. Wo Matthäus den Ethiker und großen Redner der Bergpredigt hervorhebt, hat Johannes den Mystagogen vor Augen: Im kleinen Kreis nur erfährt bei ihm die Jüngerschar die innersten Geheimnisse des Gottessohnes. Lukas dagegen ist Historiker: Er ordnet Jesu Biographie in den großen Bogen der Weltgeschichte ein. Und Markus erzählt in schlichtestem Griechisch, dass Jesus lange ein Geheimnis um seine Wunder machte. Vier Evangelien, vier Versionen. An welchen Jesus sollen wir glauben?

Aber wichtiger noch: Es sind ja nur Fetzen der Verkündigung der ersten Christen, die wir haben. Die Evangelien sind Ausschnitte einer heftigen Diskussion. Die ersten Christen fragten: Wer war Jesus? Was wollte er – für die Menschen und mit den Menschen? Und sie fanden ganz unterschiedliche Antworten. Wie vielgestaltig Jesus im Neuen Testament bezeugt wird, zeigt nur: Schon kurz nach Jesu Auferstehung gab es eine Fülle verschiedenster Glaubensrichtungen nebeneinander, nacheinander – und gegeneinander. Dass es jemals eine einheitliche christliche Kirche gegeben hätte, ist reines Wunschdenken!

Bibel zeigt:

Christen konnten Gegensätze aushalten

Dass aber so verschiedenartige Zeugnisse Teile der Bibel wurden, zeigt auch: Die Gemeinschaft der Christen konnte solche Gegensätze nebeneinander stehen lassen und gleichzeitig bezeugen. Im Bewusstsein, dass alle diese Meinungen Teil der Christenheit, Teil des Leibes Christi sind.

Der Theologe Oscar Cullmann legte so ein bekanntes Bild des Apostels Paulus aus: Wenn Paulus vom einen Leib mit vielen Gliedern schreibt (1. Korinther 12), dann ist es Tradition, dieses Bild auf Individuen der Gemeinde zu beziehen. So wie ein Körper Hand, Fuß und Augen braucht, so benötigt eine Gemeinde Menschen, die Kranken helfen, predigen und sich mit Finanzen auskennen. Weil jeder seine Talente einbringt, wächst die Gemeinschaft.

Cullmann aber bezieht dieses Bild auf die christlichen Glaubensgemeinschaften. Jede Konfession ist ein Glied am Leib Christi. In einer hört man gute Predigten (evangelisch?), in einer anderen erlebt man beeindruckende Liturgien (römisch-katholisch?). Eine kann gut Frieden stiften weltweit (Mennoniten!). eine andere ist international und vielsprachig (Migrationskirchen!). Gemeinsam zeigen sie die vielen Gesichter Christi!

Bereicherung durch viele Glaubensformen

Jede Konfession darf ihre Stärken leben – und sich von den Talenten der anderen bereichern lassen. Auch das ist „vergnügt, erlöst, befreit“. Luther war wichtig: Jede und jeder hat seinen

eigenen direkten Draht zu Gott. Weil Menschen aber unterschiedliche Lebensläufe haben, machen sie verschiedene Erfahrungen mit Gott. So lange jedoch jede und jeder sich bewusst ist, dass ihr Bild von Gott nicht letztgültig ist, können wir die Mannigfaltigkeit der christlichen Glaubensformen als Bereicherung erleben. Gerade nicht meinen, zum Reformationjubiläum die viel gescholtene Spaltung der Mitteleuropäischen Christenheit um jeden Preis rückgängig machen zu müssen – der Rest

der Christenheit wurde übrigens schon 500 Jahre bzw. 1300 Jahre bzw. 1700 Jahre vorher ‚gespalten‘. Nein, lasst uns die Vielfalt „vergnügt, erlöst, befreit“ genießen!

Also: Bitte keine Einheitskirche, in der alle uniform glauben müssen! Gerade die Vielfalt der Kirchen bereichert uns als Christen. Wir haben schon 2000 Jahre Erfahrung damit. Warum das jetzt ändern?

Türen aufmachen zum Paradies



Seit Monaten steht sie im Eingangsbereich der Christuskirche: Neben einer lebensgroßen Luther-Figur eine Tür, die sich zunehmend mit Zetteln füllt. Was das bedeutet, erklärt Pfarrer Stefan Heinemann.

Martin Luther forderte 1517 öffentlich zum Streitgespräch heraus: Er schlug 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche und stieß damit eine Tür auf in eine andere Zeit. Denn in den folgenden Debatten wurden kirchliche und gesellschaftliche Missstände endlich einmal klar benannt. Gegen sie protestierten Luther und seine Mitstreiter – und erhielten deshalb später den Beinamen ‚Protestanten‘.

Protestanten heißen die Evangelischen immer noch – aber wofür sollten wir in der evangelischen Kirche 2017 an die Türen hämmern? Und wofür machen wir in unseren Gemeinden Türen auf?

Der Gemeindevorstand griff zum Hammer

Den Aufschlag machte das Presbyterium bei seinem Klausurwochenende im Februar. Bereitgestellt wurde eine jahrzehntealte Tür vom Speicher der Christuskirche, die



vermutlich zu Zeiten des Umbaus in den 1960ern aussortiert wurde. Ihrer Beschaffenheit nach könnte sie vom Ende des 19. Jahrhunderts stammen, als die Christuskirche erbaut wurde.

Nach der eingehenden Beschäftigung mit zwei Luthertexten holten die Mitglieder des Gemeindevorstands buchstäblich den Hammer raus: Wofür sich jeder evangelische Christ privat, die Kirchengemeinde oder Kirche überregional einsetzen sollte, notierten sie auf runden Zetteln und nagelten es an die Tür. Die Ideen reichten von „(In Zeiten des Populismus) nüchtern sein, sachlich bleiben, sich nicht von Ängsten anstecken lassen“ über „Friedliche Konfliktlösungen fördern“ bis hin zu „Initiativen gegen Kinderarmut“.

Diese Vorderseite der Tür wurde in den Monaten danach von Konfirmanden ergänzt. Die lateinischen Kurzformeln Luthers übersetzten sie in heutige Sprache – etwa das ‚Sola Fide‘: „Allein der Glaube, allein das Vertrauen auf Gott wird den Menschen retten und zum ewigen Leben bei Gott führen.“ Alle diese Ideen

stehen im Zusammenhang und sind deshalb mit Fäden verbunden.

Was fehlt, ist das Paradies

Nicht ausgestaltet ist noch die weiße Rückseite der Tür. Auch hier hatte das Presbyterium einen Versuch gestartet. Luther selber schrieb, dass die reformatorische Erkenntnis ihm „die Tür zum Paradies aufgestoßen“ habe. Und was sollen diese Ideen anderes befördern, als den Weg zum Reich Gottes zu ebnen, in dem wir einmal leben werden wie im Paradies?

Die Gestaltung einer Paradies-Seite auf der Rückseite war farbenfroh, aber provisorisch und musste nach dem Klausurwochenende abgeräumt werden. Hier braucht es bis zum 31. Oktober noch kreative Köpfe und gestaltende Hände. Dann wird die Tür ausgestellt bei der Zentralveranstaltung des Kirchenkreises in Sankt Augustin, neben den Türen aller anderen Einrichtungen und Gemeinden unseres Kirchenkreises. Das wird schön bunt und protestantisch vielfältig. Wer hilft mit?

Was es mir bedeutet, heute evangelisch zu sein?

Der Thesenanschlag Luthers 1517 und die Reformation in den Jahren danach wird auch als ‚Geburtsstunde der evangelischen Kirche‘ bezeichnet. Aber was bedeutet es, heute evangelisch zu sein. Wir haben Gemeindeglieder gefragt ...

Als evangelische Christin sind die Bibel und das Verhalten Jesu Christi das Maß meines Handelns. Jesus Christus ist mein Vorbild. Ihm will ich nachfolgen – ohne großen Zauber und Tamtam. (Petra Biesenthal)

Als mündige Bürgerin und Christin darf ich meine Gedanken wie auch meine Zweifel im kirchlichen Miteinander ansprechen. Und mit Freude stelle ich fest, dass alle anderen christlichen Konfessionen von uns als vollwertige Kirchen anerkannt werden. (Ilse Roth)

Weil ich evangelisch bin, fühle ich mich frei in meinem Glauben. Der Ausgangspunkt, der Weg und die Wahrheit – das ist Jesus Christus. Auch als Frau fühle ich mich gesehen und anerkannt. Mir gefällt an unserer Kirche, dass Pfarrerinnen und Pfarrer frei sind, eine Familie zu haben. (Kerstin Joritz)

Ich hatte und habe das Glück, die evangelische Kirche durch engagierte, neugierige und begeisterte Pfarrer kennen zu lernen. Ich erlebe: Ich darf mich ehrlich und mit meiner eigenen Meinung zur Bibel äußern. Der rege Austausch aus verschiedenen Blickwinkeln, der aber immer wieder auf die Bibel zurückkommt – denn sie ist Ratgeber und Tröster – und der tiefe Glaube an den einen liebenden Gott, durch all das fühle ich mich sehr geborgen in meinem evangelischen Glauben. Dieser Glaube ist eine große Ressource in meinem Leben: Er ist lebendig, aktuell und doch beständig, tröstlich, mutig ... einfach großartig. (Dinah Charisius)

Ich bin dankbar für die Gnade, auf die ich jeden Tag angewiesen bin. Ich fühle mich frei, niemandem untertan und lebe in dieser Freiheit mit Menschen, die die gleiche Freiheit genießen. Ich vertraue darauf, dass ich geliebt bin

– so wie jedes Geschöpf und die ganze Schöpfung. (Hannelore Müsse)

... frei von Ängsten
... weniger Konventionen
... mehr Verantwortung für die Schwachen
... mehr Fröhlichkeit
... mehr Musik (Lotte Biederbick)

Ich habe die Freiheit, ohne kirchlichen Zwang – wie das nach meinem Erleben in der katholischen Kirche häufig noch der Fall ist – in dieser Kirche zu leben. Alles, was ich in diese Gemeinschaft einbringe, entsteht durch meine freie Entscheidung und nicht durch den Druck, „gute Werke“ für mein Seelenheil tun zu müssen. (Erna Kutzbach)

Evangelisch-Sein bedeutet für mich, in einer toleranten und offenen Gemeinschaft einen modernen Glauben zu leben. Dabei kann man miteinander sowohl zweifeln und diskutieren, als auch lachen. (Helena Klein, Teamerin im Konfirmandenunterricht)

Frauen sind heute in der evangelischen Kirche gleichberechtigt. Sie dürfen im Gegensatz zu anderen Konfessionen vor den Gemeindegliedern in der Kirche aus dem Evangelium vorlesen. Sie haben dieselben Chancen, ein kirchliches Amt zu bekleiden – etwa als Bischöfin oder Ratspräsidentin. Maria Jepsen und Margot Käsmann sind beeindruckende Beispiele dafür.

Und auch: Protestanten haben nach ihrem Erleben einen direkten Draht zu Gott. Sie brauchen keinen Mittler – sei es die Institution Kirche, der Papst oder die Heiligen. (Tina Walther)

Freiheit ... Geborgenheit ... Verantwortung ... Angenommen-Sein ... in Beziehung stehen ... beschenkt sein ... froh sein ... offen sein ... ‚Ja‘ zu mir selber sagen können ... Jesus folgen ... – das alles und noch mehr! (Volker Ohme)

Kunstgeschichte hat christliche Wurzeln

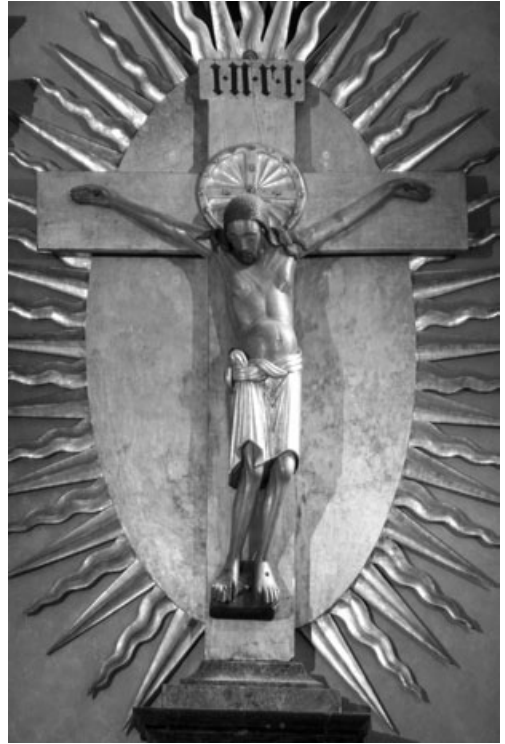
Das Christentum spielt für die Entstehung der abendländischen Kunst eine entscheidende Rolle. Davon berichten die Kunsthistorikerin Dr. Helga Stoverock und der Historiker Dr. Marcus Wüst. Sie sind als Lehrer am Hennefer Kunstkolleg tätig. Das Kunstkolleg ist eine staatlich genehmigte Ersatzschule (Gesamt-schule und Gymnasium für Gestaltung), die einen künstlerischen und gestalterischen Schwerpunkt setzt.

Jahrhundertlang prägten christliche Inhalte die Bildersprache in allen Bereichen der Kunst – in der Architektur ebenso wie in der Malerei, der Bildhauerei und im Kunstgewerbe. Unabhängig davon, ob die Auftraggeber für die Kunstwerke – denn bis ins 19. Jahrhundert war Kunst in erster Linie Auftragsarbeit – aus Kirche, Adel oder Bürgertum stammten, immer standen christliche Erzählungen im Mittelpunkt, seien es biblische oder aus der Volksfrömmigkeit stammende Legenden von Heiligen.

Die Geschichte der europäischen Kunst ist seit der konstantinischen Wende auch immer mehr und bleibend zur Geschichte der christlichen Kunst geworden. So errichteten die oströmischen Kaiser in ihrer Hauptstadt keine Tempel mehr für die überlieferten Gottheiten, sondern Kaiser Konstantin ließ eine christliche Kirche als Vorgängerbau der Hagia Sophia bauen. Eine eigene christliche Bildersprache entwickelte sich seit dem 4. Jahrhundert im Zuge der Anerkennung des Christentums im Römischen Reich, nachdem die Christen nach Jahren staatlicher Verfolgung zunächst geduldet und ab 313 durch die sogenannte Mailänder Konvention zwischen dem weströmischen Kaiser Konstantin I. und dem oströmischen Kaiser Licinius auch offiziell toleriert wurden.

391 wird das Christentum dann zunächst im oströmischen und ein Jahr später auch im weströmischen Reich zur Staatsreligion erklärt.

In der frühchristlichen Kunst überwiegt die Darstellung von Christus als Herrscher, als Überwinder des Todes. Zwar erscheint auch das Kreuz als christliches Zeichen, dann aber im Kontext eines gesamten Kreuzigungszyklus, während die singuläre Darstellung des Kreuzes wie beispielsweise in Sant' Apollinare in Classe in Ravenna nicht das Kreuz als Marterwerk-



zeug, sondern als Triumphkreuz zeigt und damit nicht auf das Leiden Christi, sondern auf die Überwindung des Todes durch Christus verweist.

Erst das Mittelalter konzentriert sich zunehmend auf die menschliche, die leidende Seite von Christus. So stammt die älteste, monumentale Darstellung des Gekreuzigten erst aus dem späten 10. Jahrhundert: Das sogenannte Gero-Kreuz im Kölner Dom zeigt Christus als Gestorbenen in Lebensgröße und rückt damit das Leiden in den Mittelpunkt.

Man kommt nicht umhin, christliche Symbole zu entdecken

Auch wer sich mittelalterliche Buchmalerei ansieht, kommt nicht umhin, christliche Symbole und christliches, mönchisches Leben zu entdecken. Die Bedeutung des europäischen Christentums wird aber auch in der Architektur deutlich. Romanische und gotische Kirchenbauten überragten an Qualität die Profanbauten des Mittelalters deutlich. Sie waren nach theologischen Prinzipien errichtet und spiegelten die in der Bibel verheißene Welt. Die enge



Verbindung von Religion und Staat im Mittelalter einte beide Sphären unauflöslich. Auch wenn Kirche und Staat im Investiturstreit (1122) in Widerstreit gerieten, so stellte man sich niemals grundsätzlich in Frage. Die Deutungshoheit über die Wirklichkeit und die Jenseitigkeit lag bei sakralen Herrschern und mächtigen Klerikern. Quellen dieses Anspruchs waren die Heilige Schrift und die Tradition der alten Kirche.

In einer weithin illiteraten Gesellschaft des Mittelalters verbildlichten Maler, Bildhauer und Architekten die Heilsgeschichte an Kirchenwänden, auf Bildern, auf Altären, in Stein und Holz. Mit dem Bildersturm der Reformation ging hier manches verloren, wobei man nie vergessen sollte, dass die evangelischen Kirchen in ihrer Vielfalt durchaus sehr kunstsinnig und kunstschaufend waren – auch zur Zeit der Bilderstürme (z.B. Lucas Cranach d. J.).

Auch mit der Renaissance blieb es dabei, wie auch im Barock und Rokoko, dass die christlichen Kirchen Auftraggeber und Mäzene von Kunst waren. Auch nach der Einigung Deutschlands (1871) bestellten christliche Kirchen z.B. Statuen der Heiligen Elisabeth und es entstanden neue christliche Bauten und Kunst-

werke (z.B. die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche). Manches, was im 19. Jahrhundert schon als Massenware gefertigt wurde, scheint uns heute als Kitsch, zeugt aber von einer lebendigen Frömmigkeit der Zeitgenossen. Ob Marc Chagall, Ernst Barlach oder Gerhard Richter – moderne Kunst ist immer noch im Kontext christlicher Religion präsent. Es gilt auch sie zu entdecken.

Das Wissen um Kunstgeschichte setzt Bibelkenntnis voraus

Wer heute alte Kirchen betritt, dem begegnen Tiere: das Lamm, der Pelikan oder die Taube. In Kirchen stehen Männerfiguren in seltsamen Gewändern, deren Buch in der Hand mit einem Schwert durchstoßen ist. Frauenfiguren tragen einen Palmzweig, Kinderfiguren mit Flügeln umschwärmen die Decke.

Das Wissen um diese Tatsachen der Kunstgeschichte setzt immer Bibelkenntnis voraus und ist ein hohes Kulturgut, das droht verloren zu gehen. Diese christlichen Wurzeln unserer Kultur und unserer Gesellschaft abzuschneiden oder zu leugnen führen zu Beliebigkeit und zur Manipulierbarkeit des Menschen. „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“, damit lag Ernst-Wolfgang Böckenförde richtig.



Foto: Thomas Koch

KiTa zum Gemeindefest wiedereröffnet

So bunt wie der Regenbogen, war auch das Gemeindefest unserer Kirchengemeinde am zweiten Julisonntag, weiß Petra Biesenthal.

In der Christuskirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, begann das Fest am späten Vormittag mit einem aktionsreichen Familiengottesdienst. In seiner Predigt nahm Pfarrer Niko Herzner Bezug auf die Geschichte der Arche Noah und den Regenbogen, der nach der Sintflut am Himmel erscheint. So wie Noah mit seiner Familie fast ein Jahr Geduld brauchte, bis sie wieder an Land gehen konnten, so brauchten auch die Bewohner der KiTa Regenbogen viel Geduld, bis sie nach drei Jahren wieder einziehen konnten. Das alte KiTa-Gebäude war im Juli 2014 einer Brandstiftung zum Opfer gefallen. Und auch nach drei Jahren Bauzeit ist noch nicht alles fertig: Derzeit sind die Außenanlagen im Entstehen. Das tat den Feierlichkeiten an diesem Sonntag aber keinen Abbruch.

Bei strahlendem Sonnenschein

Das Gemeindefest selbst war kurzerhand vom KiTa-Außengelände auf die Straße vor der Kirche verlegt worden. Bei strahlendem Sonnenschein genossen viele Besucher neben Getränken, Gegrilltem und Kuchenbuffet die Musik von Daniel Hardung, Kinderschminken und abwechslungsreiche Spiele. Farbige Handabdrücke für Vielfalt und Toleranz wurden auf einer großen Plane am Stand der Evangeli-

schen Jugend unter dem Motto „Wir können bunt“ verewigt.

Prozession zur neuen KiTa

Am frühen Nachmittag zog eine Prozession, angeführt vom Bläserchor, von der Christuskirche zur neu eröffneten KiTa Regenbogen in der Kurhausstraße 88. Begleitet von vielen Seifenblasen wurde die KiTa offiziell eröffnet. Über hundert Spender, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende der Gemeinde und unterschiedliche Gewerke hatten dazu beigetragen, dass sich mehr als 80 Kinder in vier Gruppen jetzt dort wieder heimisch fühlen können.

Bürgermeister und Superintendentin freuten sich mit

Bürgermeister Klaus Pipke begrüßte die Wiedereröffnung des Hauses ausdrücklich. Superintendentin Almut van Niekerk lobte die Entschlossenheit der Kirchengemeinde, „in Zeiten unsicherer finanzieller Zukunft für uns als evangelische Kirche so eindeutig das Signal ‚Kinder zuerst!‘ zu setzen“. Die leitende Geistliche des Evangelischen Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘ übergab ein Kreuz an die Leiterin der Kindertagesstätte: Es soll, so van Niekerk, ein Zeichen dafür sein, dass durch den Glauben in diesem Haus auch Schweres mitgetragen werden kann. Denn das Licht, das durch das Kreuz fällt, sei wie der Regenbogen nach dem Unwetter – es erinnert daran: Mit Gottes Hilfe kann auch wieder Leichtigkeit einziehen.



Die letzten Wochen der Vorschulkinder

Für unsere Vorschulkinder ging am letzten Julitag eine spannende und erlebnisreiche Zeit im Kindergarten zu Ende. Von den Erzieherinnen wurden sie in diesen Jahren Schritt für Schritt auf ihrem Weg begleitet. Da wurde getröstet, wenn es Tränen gab. Es wurde ermutigt, wenn sie dachten, dass sie etwas nicht alleine schaffen würden. Durch Bewegung, Spiel und tolle Projekte lernten sie, ihr Leben zunehmend selbständig zu meistern.

Im Rahmen der Partizipation standen den Kindern zwei Aktionsmöglichkeiten zur Auswahl. Ein Tagesausflug zum Bauernhof und eine Übernachtung im Kindergarten.

Die meisten Kinder entschieden sich für den Bauernhof und die Freude war groß, als es endlich nach Lohmar ging. Die Autofahrt löste schon große Fragen aus. Was erwartet uns da? Warst du schon mal auf einem Bauernhof? Dort angekommen, ging es auch schon direkt los. Hautnah konnten die Kinder miterleben, wie das Korn aus den Ähren gedroschen wird, wo die Milch herkommt, usw. Das Highlight war aber, den Tieren ganz nahe zu kommen und sie zu streicheln.

An einem Freitagnachmittag trafen sich die anderen Kinder, passend verkleidet zum Thema „Feen und Meerjungfrauen“, in der Kita. Anja Penni begrüßte die Kinder mit einem Zauberspruch und reichte ihnen einen geheimnisvollen Trank, der ihnen Mut verleihen sollte. Im Land der Fabelwesen erlebten sie die größten Abenteuer. Alle Herausforderungen wurden gemeistert und wurden mit einem goldenen Schatz belohnt.

An einem Donnerstagnachmittag fand unser gemeinsamer Entlassgottesdienst in der Christuskirche statt, zu dem alle Eltern und Familienmitglieder der Vorschulkinder eingeladen waren. Der Gottesdienst stand unter dem Thema „Jesus stellt ein Kind in die Mitte“. Es wurden Lieder gesungen, gemeinsam gebetet und ein Anspiel vorgeführt, welches die Kinder und Erzieherinnen vorbereitet haben.

Besonders schön war wieder die traditionelle Segnung der Kinder durch die Erzieherinnen. Über jedes Kind gibt es etwas zu erzählen und uns liegt sehr am Herzen, dem Kind einen für es individuellen Segen zuzusprechen. Mit einem Segenswunsch werden sie nun auf den neuen Weg geschickt.

Traditionell am Freitag vor den Sommerferien fand wieder der „Rausschmiss“ der Vorschulkinder statt.

Der Eingang wird bunt geschmückt und eine blaue, dicke Turnmatte bereitgelegt. Mit dem Spruch „1, 2, 3, die Kindergartenzeit ist nun vorbei. Jetzt schmeißen wir dich raus und du bekommst Applaus“, werden die Kinder auf die Matte geschmissen. Eltern und Kinder applaudieren und den Vorschulkindern wird bewusst, dass sich die Kitazeit dem Ende zuwendet.

Jedes Jahr aufs Neue blicken wir dieser Zeit mit einem lachenden, aber auch mit einem weinenden Auge entgegen. Wir sind erfreut, dass die Kinder sich am Ende so toll entwickelt haben, dass wir sie beruhigt und vor allem stolz in die Schule schicken können.

Christiane Link



Wir singen vor Freude...

Ein gutes halbes Jahr hat Annette Marx den Spatenchor der KiTa ‚Regenbogen‘ vertretungsweise geleitet. Sie hält Rückschau auf neun schöne Monate mit den Kindergartenkindern.

Ein bisschen aufgeregt waren nicht nur die zwölf Kinder, als wir uns im November 2016 zum ersten Mal in der Container-Kita trafen – ich auch! Trotz der beengten Verhältnisse in den Containern hatten wir einen Raum nur für uns. Praktikant Florian begleitete die Probenstunde. Immer hatte er schon einen Stuhlkreis und das Keyboard der Erzieherin Olga Graf aufgebaut.

Kaum hatten wir uns ein paar Nachmittage kennen gelernt, ging es auch schon in die Kirche zum großen Adventsgottesdienst. Besonders gefiel den Kindern das Lied von der kleinen Kerze, die in die dunkle Nacht hineinleuchtet. Beim Kita-Weihnachtsgottesdienst durften wir auch mitmachen. So konnten wir das spannende Hirtenspiel sehen und einige Spatenkinder beim Theaterspielen bewundern.

Das Lieblingslied aller Kinder bis zum Schluss war das von den „Hundert Hasen“, die sich verstecken und zur Flötenmusik wieder zurückkommen. Und was bei Hasen richtig ist, gilt auch für Kinder: Die Musik führte uns immer wieder zusammen. Ob ganz sanft mit einem klingenden Herz aus Metall („Zeit für Ruhe“), laut und wild beim Lied vom Regenschirm, den wir nicht brauchen, oder voller Schwung bei „Hast du heute schon danke gesagt“. Zur Unterstützung gab es musikalische Esstäbchen, Metallophon-Stäbe, bunte Tücher und eine Gitarre.

Zum Abschluss des Kita-Jahres sangen wir im Seniorentreff, auf dem Gemeindefest zur Kita-Eröffnung und auch noch zum Abschlussgottesdienst der Schulkinder! Alle Kinder haben fleißig wieder und wieder geprobt und sich ein ganz dickes Lob verdient!

Die Zeit mit „meinen“ Spatenchorkindern hat mir viel Freude gemacht. Ich wünsche allen Schulkindern einen guten Anfang in der Grundschule und allen Kita-Kindern viel Vergnügen beim Singen mit Frau Lee im nächsten Kita-Jahr.

Kurze Auszeit für Pfarrerin Bieling

Liebe Gemeinde,
ab den Sommerferien nehme ich eine kurze Auszeit, da ich mein zweites Kind erwarte.

Pünktlich zum großen Reformationsfest am 31. Oktober 2017 plane ich meinen Dienst in der Gemeinde mit 50 Prozent wieder aufzunehmen und ab März 2018 wieder voll dabei zu sein. Sie werden mich also eine Zeit lang weniger sehen – dafür ein anderes Gesicht mehr: Pfarrer Frank Küchler übernimmt während meines Mutterschutzes die Vertretung und wird unsere Gemeinde auch anschließend noch ein paar Monate weiter unterstützen.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Zeit und freue mich auf ein Wiedersehen oder Kennenlernen im Herbst, wenn es heißt: 500 Jahre Reformation!

*Mit herzlichen Grüßen,
Ihre Pfarrerin Annekathrin Bieling.*



Unterstützung durch Pfarrer Küchler

Nicht ganz zwei Jahre ist es her, dass ich mich mit einem Konzert für Saxophon und Orgel in der Christuskirche von Ihnen verabschiedet hatte. Sie erinnern sich: Es waren zwei neue Pfarrstellen zu besetzen. In der Vakanzzeit hatte ich das Pfarrteam bis zur Wiederbesetzung der beiden Stellen unterstützt. Inzwischen haben sich Pfarrer Stefan Heinemann und Pfarrerin Annekathrin Bieling längst eingearbeitet und fühlen sich wohl in Hennef.

Und bei mir? Ich habe zwischenzeitlich in anderen Gemeinden des Kirchenkreises Dienst getan, habe im Mai die 60 gepackt, und biege jetzt quasi in die Zielgerade ein. Im Mai 2020 will ich in den Unruhestand gehen und freue mich darauf, im neuen Lebensabschnitt mehr Zeit für meine musikalischen Ideen und Projekte zu haben – so Gott will und ich lebe.

Eine meiner Töchter hat ihr Studium abgeschlossen, die andere wird im kommenden Frühjahr fertig sein. Meine Frau hat eine neue Arbeitsstelle gefunden und kann diese von unserem Wohnort in Overath aus in einer halben Stunde bequem mit dem Zug erreichen. Also: Alles in Butter.

Gerne bin ich dem Wunsch nach Unterstützung des Pfarrteams nachgekommen – aus er-



freulichem Anlass: Familie Bieling erwartet Nachwuchs! Pfarrerin Bieling wird bis November aus gegebenem Anlass nicht im Dienst und dann bis zum Frühjahr im eingeschränkten Dienst tätig sein.

Ich freue mich, in den kommenden Monaten wieder bei Ihnen zu sein und Ihnen zu begegnen!

Frank Küchler

Frei wie ein Drachen im Wind

In der nahezu vollbesetzten Christuskirche wurde am Pfingstmontag Jenny Gechert in ihr neues Amt als Prädikantin eingeführt. Für sie ging nach einer zweieinhalbjährigen Vorbereitungszeit ihr großer Wunsch in Erfüllung, selbst zu predigen und Gottesdienste zu leiten. Durch den Gottesdienst führten Pfarrerin Antje Bertenrath, Gecherts Mentorin, und Assessor Pfarrer Carsten Schleef, stellvertretender Superintendent des Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘.

In seiner Ansprache nahm Carsten Schleef Bezug auf den Bibelvers Jesaja 42, 1–3. Ein Text, der für Jenny Gechert eine besondere Bedeutung hat. Als „Mitarbeiterin im Reiche Gottes“ gehöre es zu ihren Aufgaben, so Schleef, Menschen in Verbindung mit Gott zu bringen. Zu stützen, was wankt, zu ermutigen, wo Zerbrechen droht und selbst nicht nach oben zu streben, sondern sich den Schwachen zuzuwenden und sie aufzurichten. „Damit liegen Sie auf der Spur Jesu Christi, dem Urbild und der Kraftquelle“, so Schleef.

Viel Zuspruch für die frisch gebackene Prädikantin

Im Rahmen ihrer Ordination erhielt Jenny Gechert, die mit ihrer Familie in Westerhausen lebt, Zuspruch von vielen Seiten. Sowohl das Pfarrteam als auch Vertreter des Presbyteriums drückten ihre guten Wünsche für die neue Aufgabe aus: Am Aufbau der Gemeinde mitzuwirken und den Menschen zu helfen, im Glauben dankbar zu leben und getröstet zu sterben. Junge Erwachsene aus der Gemeinde,



mit denen Jenny Gechert als Jugendleiterin zusammenarbeitet, wünschten alles Gute mit dem Lied von Albert Frey „Anker in der Zeit“.

Festpredigt über den bunten Flugdrachen

Für ihre Predigt nutzte die frisch eingeführte Prädikantin das von ihr selbst gestaltete Bild eines bunten Flugdrachens am blauem Himmel. Daran machte Gechert deutlich, wie sich Glauben für sie anfühlt: Sich frei zu fühlen durch die Liebe Gottes wie der Drachen im weiten Himmel und zugleich verbunden zu sein mit dem Göttlichen durch die Schnur, die dem Drachen Halt und Verankerung gibt. Nicht alleine im Wind zu fliegen, sondern als einer von mehreren Drachen Gottes Geist spüren, der sich im Wind ausdrückt und der den Drachen durch die Lüfte hebt. Und auch dann, wenn einmal Wolken aufziehen und das Leben schwerer wird, die Wandlung zu erfahren von Schwäche in Stärke als Geschenk Gottes an uns Menschen. *Petra Biesenthal*



Neu in der SeniorInnenarbeit

Ein neues Gesicht in Ihrer Gemeinde. Ich darf mich hier kurz vorstellen: Mein Name ist Tanja Harrenberger. Ab Oktober bin ich in der SeniorInnenarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef tätig. Auf diese neue Aufgabe freue ich mich sehr, nicht zuletzt, weil sie mich zurückbringt in die Heimat. Denn ich bin in Hennef-Dahlhausen aufgewachsen, wo meine Eltern und mein Bruder mit Familie auch heute noch wohnen. Die Evangelische Kirchengemeinde Hennef habe ich bei einem Praktikum kennengelernt, das ich vor knapp 20 Jahren vor meinem Studium hier gemacht habe.

Ich habe Theologie studiert in Bonn, Münster und Wuppertal, bin ordinierte Pastorin im Ehrenamt und habe nach meinem Vikariat eine Weiterbildung im Bereich der Seniorenarbeit absolviert.

Als Altentherapeutin habe ich die letzten sieben Jahre in einem Alten- und Pflegeheim im Rahmen der Betreuung und Beschäftigung in Düsseldorf gearbeitet. Dabei konnte ich auch meine pastorale Arbeit ein bisschen mit einbringen, habe Gottesdienste für Menschen mit Demenz gefeiert und in meiner Vikariatsgemeinde in Essen Segnungs- und Salbungsgottesdienste mitgestaltet.

Die Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen und deren Lebensgeschichten finde ich immer wieder spannend und interessant. Gerade ältere Menschen mit ihrem reichen Erfahrungsschatz haben sehr viel zu geben und ich bin immer wieder fasziniert, was ich alles von ihnen lernen kann und wie viel Humor und Weisheit doch oft in den Gesprächen mitklingt. Menschen haben etwas zu erzählen, man muss nur zuhören können.

Wie habe ich gestaunt, als auf einmal die Stellenausschreibung für diese Stelle hier in Hennef in mein Postfach geflattert kam. Sie hat mich sofort angesprochen, denn hier habe ich die Möglichkeit, meine beiden Ausbildungen zu verbinden. Eine Möglichkeit, die ich sonst in diesem Maß noch nirgends gefunden habe. Ich freue mich sehr, dass meine Bewerbung Anklang gefunden hat und ich nun diese Stelle antreten darf.

Ich bin sehr gespannt auf meine neue Aufgabe hier. Es ist eine Herausforderung, wieder



Foto: privat

ganz neu anzufangen. Einmal hatte ich bereits Gelegenheit, den Seniorentreff zu besuchen und bin dort sehr freundlich empfangen worden. Ich bin sicher, dass mit gegenseitiger Offenheit und mit Humor sehr viel gewonnen werden kann und wir gemeinsam einen guten Weg finden werden. Humor und Lachen sind mir sehr wichtig, denn oft ist das Leben ernst genug, dem kann man getrost etwas Leichtigkeit entgegensetzen.

Da ich täglich viel mit Menschen zu tun habe, viel rede oder zuhöre, brauche ich es in meiner Freizeit etwas ruhiger. Ich übe mich in Meditation und Autogenem Training.

Seit einem Jahr habe ich einen kleinen Hund aus dem Tierschutz an meiner Seite, Timmy, der mich durch das Leben begleitet. Bisher konnte ich ihn mit zur Arbeit nehmen und vielleicht wird er Ihnen auch das ein oder andere Mal hier in Hennef begegnen. Mit dem Hund bin ich viel draußen unterwegs auf langen Spaziergängen oder auf dem Hundeplatz. Ich freue mich, dass ich nach den Jahren im Ruhrgebiet wieder etwas ländlicher wohnen kann und wir viel Gelegenheit haben werden, die Natur zu genießen.

Wenn ich nicht draußen unterwegs bin, gehe ich gerne meiner großen Leidenschaft nach, dem Singen. Ich bin eine ambitionierte Hobbysängerin und spiele ein bisschen Querflöte, durfte auch schon hier in der Christuskirche musikalisch mitwirken in der Osternacht

und zuletzt in einem der Weihnachtsgottesdienste.

Und nun freue ich mich auf die vielen Begegnungen, Gespräche und gemeinsamen Unternehmungen mit Ihnen.

Hit-Kochduell endete mit Festessen in Bonn

Dass alle guten Dinge einmal enden müssen, ist bekannt. Auch das Hit-Kochduell 2017 ist da keine Ausnahme. Bei diesem Wettbewerb traten Gruppen aus verschiedenen Jugendhäusern im Rhein-Sieg-Kreis und Bonn beim Ausrichten von Themenabenden mit passenden Menüs gegeneinander an.

Als buchstäblich krönenden Abschluss versammelten sich Ende Juli alle Teilnehmergruppen zur Preisverleihung mit anschließendem Festessen im Restaurant „Speisesaal“ in der Bonner Bundeskunsthalle. Ausrichter war hier das evangelische Jugendreferat An Sieg und Rhein. Nach einer kurzen Ansprache wurden auch schon die Platzierungen der verschiedenen Gruppen verlesen.

Die Wertung

Um nicht einen letzten Platz ausrufen zu müssen, wurden alle Teilnehmer, welche es nicht unter die Top 3 geschafft hatten, auf einen gemeinsamen vierten Platz getröstet. Auch das Team aus unserer Gemeinde erreichte dieses Jahr leider nicht wie beim letzten Mal den zweiten Platz, sondern rutschte auf einen der vierten Plätze ab. Das stellte jedoch bei der diesjährigen Konkurrenz keine Schande dar, und wurde durch all die leckeren Essen und den Spaß am Selber-Kochen mehr als wettgemacht. Aber wie bereits erwähnt, müssen alle guten Dinge einmal enden und das gilt nicht nur für diese Saison des Kochduells.



Foto: Shutterstock

Wie uns während der Verleihung mitgeteilt wurde, markierte diese nämlich nicht nur das Ende der letzten Runde, sondern auch des gesamten Projekts im Rhein-Sieg-Kreis. Seit 2008 fand das Hit-Kochduell hier in unserer Umgebung statt. Seitdem gab es mehr als 320 Kochabende, 492 Jugendliche haben im Laufe der Zeit gekocht und es gab 160 Länderabende und Mottoessen. Es hat sich niemand wirklich ernsthaft verletzt, was für einen so langen Zeitraum bemerkenswert ist, finde ich. Leider beschloss der Ausrichter, die Hit-Kinderstiftung, sich mehr auf den Großraum München und auf andere Projekte zu konzentrieren.

Wir verabschieden uns mit einem großen Dankeschön. Wir hatten viel Spaß beim Kochen und Essen. Dabei haben wir viele verschiedene Kinder- und Jugendeinrichtungen gesehen und uns mit netten Menschen unterhalten.

Joris Rehling

Die eine kommt, der andere geht

Anfang September haben die Freiwilligen im FSJ gewechselt: Joris Rehling verabschiedet sich nach einem Jahr Mitarbeit in der Kirchengemeinde, Simone Wischerath stellt sich vor.



Mein Name ist Simone Wischerath, ich bin 18 Jahre alt und habe dieses Jahr Abitur gemacht. Ab September werden Sie mir häufiger begegnen, denn dann beginnt mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Kirchengemeinde Hennef. Der ein oder andere kennt mich wahrscheinlich von Konfirmationen, Kinder- und Jugendgottesdiensten, Ferienbetreuung oder von diversen Veranstaltungen. Seit 2015 bin ich in der Gemeinde freiwillig engagiert. In dieser Zeit wurde mir klar, dass ich nach dem Abi nicht einfach mit der Kirche aufhören möchte. Was bietet sich das besser an als ein FSJ? Nicht nur der Wunsch weiter aktiv sein zu können, war Anlass für meine Bewerbung. Mein Ziel ist es, Pfarrerin zu werden. Deshalb werde ich vermutlich 2018 mein Theologiestudium beginnen. Das FSJ bietet sich da an, um zu erfahren, was es heißt, in einer Gemeinde zu arbeiten, mit Leuten in Kontakt zu treten oder auch Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und kann es kaum erwarten, mit Ihnen schöne Mo-

mente zu erleben und Herausforderungen zu meistern.

Simone Wischerath

Vor einem Jahr schrieb ich das erste Mal einen Artikel für den Kurier. Damals habe ich mich als neuer FSJler vorgestellt, meine Erwartungen und Hoffnungen geschildert. Der folgende Bericht ist das Gegenstück dazu: Meine Zeit im FSJ endet und ich beginne mich auf den nächsten Lebensabschnitt, das Studium, zu freuen.

Zwölf Monate kurz zusammenzufassen, fällt schwer. Da sind zu viele Eindrücke, die einem komplett neu sind. Aus einer Zeit des Lernens in der Schule bin ich direkt in die Arbeitswelt eingestiegen. Es gab Situationen, in denen alle Vorbereitungen nichts nutzten, weil Unvorhergesehenes passierte. Dabei lernte ich, dass alle Planung hinfällig werden kann und ich nur spontan reagieren konnte. Und trotzdem kann ich nicht behaupten, dass etwas während meiner Arbeit nicht funktioniert hätte. Jede der vielen Aktionen haben ein gutes Ende genommen. Immer ist es uns gelungen, das Beste daraus zu machen. Gründe dafür gibt es viele. Zum einen halte ich alle helfenden Hände, die vor allem von freiwilligen Helfern jeden Alters eingesetzt werden, für sehr fähig, auch spontan auf Probleme zu reagieren.

Alle tragen ihren Teil bei und das Team arbeitet gut zusammen. Zum anderen ist mir auch der Umgang miteinander, das heißt zwischen den hauptamtlichen Mitarbeitenden und Helfern, als sehr positiv und konstruktiv aufgefallen. Ich habe noch kaum den Vergleich, aber konnte einfach die stimmige Atmosphäre spüren. In welchen anderen Unternehmen würde einem FSJler so schnell von allen Mitarbeitenden, ungeachtet des Alters oder des Arbeitsfeldes, das „Du“ angeboten. Es zählt das „Wir“.

Es gäbe noch vieles zu beschreiben. Aber da man den Abschied kleiner halten sollte als die Begrüßung, möchte ich mich nur noch bei allen bedanken, die mich in diesem Jahr begleitet und mir geholfen haben meinen Weg durch das FSJ zu finden. Ich wünsche meiner Nachfolgerin Simone Wischerath und allen „Kollegen“ viel Glück und alles Gute und sage nun „man sieht sich – bis dann“!

Joris Rehling

Guckst du! – Beim Berliner Kirchentag

Zwei kugelrunde weiße Augen mit großen schwarzen Pupillen gucken einen an – vor dem Brandenburger Tor, vor dem Reichstag, fast überall in Berlin. Darunter steht „Du siehst mich“, die diesjährige Kirchentagslosung. Sich sehen, einander wahrnehmen, miteinander tanzen, singen und diskutieren konnten wir bei über 2700 Veranstaltungen. Viel zu viel um alles zu erleben und allen 150 000 Kirchentagsbesuchern zu begegnen, doch trotzdem erlebte jeder viele Highlights.

Kerzenandacht vor dem Brandenburger Tor

Zu einem der ruhigeren Momente zählte der Abendsegen am ersten Tag. Bei einer Kerzenandacht vor dem Brandenburger Tor feierten wir den Beginn von fünf ereignisreichen Tagen und stimmten uns auf die erste Nacht in der Familienunterkunft, der evangelischen Schule Steglitz, ein.

Einigermassen erholt begann für viele der nächste Morgen mit Barack Obama persönlich. Zusammen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und Heinrich Bedford-Strohm diskutierte Obama zum Thema „Engagiert Demokratie gestalten – Zuhause und in der Welt Verantwortung übernehmen“. Am Abend traten die



„Wise Guys“ zu einem ihrer letzten Konzerte überhaupt und zu ihrem letzten Kirchentagskonzert auf. Zum Abschluss sangen sie unter dem Schein von Taschenlampenapps gemeinsam mit dem Publikum „Der Mond ist aufgegangen“.

Doch auch über die ein oder andere ungewöhnliche Veranstaltung stolperte man im Programmheft. Der Ich-kann-nicht-singen-Vormittag oder die Publikumsbeschimpfung sind nur einige Beispiele dafür. Mein persönliches Highlight war es, mitten in der Messehalle Kreisläufe aus verschiedenen Kulturen zu tanzen.

Vier Tage Sonnenschein schweißen zusammen

Wem diese Fülle an Veranstaltungen noch nicht reichte, der konnte sich beim Markt der Möglichkeiten informieren, beraten lassen und ins Gespräch kommen über „Kirche und Gemeinde“, „Gesellschaft und Bildung“ oder „Frieden, Nachhaltigkeit, Wirtschaft“.

Nach vier Tagen Sonnenschein galt spätestens am Abschlussgottesdienst auf der Festwiese in Wittenberg: Mein Schweiß, dein Schweiß – das schweißt zusammen. Wir sehen uns 2019 in Dortmund!

Christoph Sonnefeld

20 Jahre Kirchengemeinde – wie ist das?

Am 1. November 1997 haben Pfarrerin Antje Bertenrath sowie das Küsterehepaar Galina und Andreas Mehl ihren Dienst in der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef begonnen. Zum 20. Jubiläum geht es im Gespräch um die Arbeit damals und heute.

Galina und Andreas Mehl

Wie war der Anfang in der Kirchengemeinde Hennef für Euch?

Galina Mehl: Wir haben am 1. November 1997 angefangen, das heißt kurz vor Beginn der Weihnachtszeit mit vielen Aufgaben. Wir mussten uns erst zurechtfinden. So war der Anfang recht turbulent.

Andreas Mehl: Der damalige Vorsitzende des Presbyteriums, Herr Schulenberg, sowie Herr Ceranski und Pfarrer Richter haben uns sehr unterstützt.

Galina Mehl: Dazu mussten wir auch unter uns beiden unseren Alltag neu organisieren. Mein Mann hat vorher als Industriemechaniker

gearbeitet, ich war Bauzeichnerin. Nun waren wir plötzlich 24 Stunden am Tag zusammen. Daran mussten wir uns erstmal gewöhnen. Heute könnte ich mir jedoch nichts Schöneres vorstellen, als mit meinem Mann zusammenzuarbeiten!

Wie hat sich Eure Arbeit während der langen Zeit verändert? Was ist gleich geblieben?

Andreas Mehl: Grundsätzlich haben sich die Aufgaben nicht verändert: Die Unterhaltung von Kirche und Gemeindezentrum, die Gottesdienste und die Begleitung von Gruppen und Veranstaltungen. Nur durch Schließung und späteren Umbau des alten Kindergartens



sowie die Gründung neuer Gruppen sind die Aufgaben umfangreicher geworden.

Galina Mehl: Wir haben mit der Zeit an Sicherheit und Erfahrung gewonnen. Aber es hat sich auch immer wieder viel verändert. Wir sind eine sehr lebendige Gemeinde.

Vor etwa zehn Jahren bin ich in die Seniorenarbeit eingestiegen. Die Lebenserfahrung der Senioren bereichert mich und macht mir viel Freude.

Welches Projekt oder welche Veränderung der Gemeinde habt Ihr besonders in Erinnerung?

Galina Mehl: Das Gemeindefest 2017 war das schönste in den 20 Jahren!

Andreas Mehl: Für mich ist die Modernisierung des Gemeindezentrums und des Vorplatzes besonders wichtig.

Habt Ihr zurzeit ein Projekt, das Euch besonders am Herzen liegt?

Andreas Mehl: Ich habe vor einigen Jahren Kontakt mit der Stadt Hennef aufgenommen, mit dem Angebot, Sozialstündler zu betreuen. Sie schicken nun junge Menschen zu mir, die Hilfe brauchen.

Galina Mehl: Andreas macht das auf eine freundliche, väterliche Art. Viele öffnen sich ihm und schenken ihm Vertrauen.

Mir persönlich liegt die „Weihnachtswerkstatt“ besonders am Herzen. Mit ehrenamtlichen Helfern binde ich Adventskränze für unseren Stand auf dem Weihnachtsmarkt. Wir sind den helfenden Händen sehr dankbar. Vieles könnte nicht geleistet werden, wenn wir keine ehrenamtlichen Helfer hätten. Besonders spontane Hilfe betrachte ich als ein Geschenk.

Was wünscht Ihr Euch für Eure Arbeit oder für die Gemeinde für die nächsten Jahre?

Galina Mehl: Wir wünschen uns einen Zuwachs von jungen Familien für die Gemeinde, die sich auch aktiv beteiligen. Beim letzten Gemeindefest konnte man deutlich spüren, dass wir da auf einem guten Weg sind.

Könnt Ihr uns einen Bibelvers oder ein Lied nennen, die Euch begleiten?

Andreas Mehl: Ja, das Lied 664 aus unserem Gesangbuch „Wir strecken uns nach dir“.

Galina Mehl: Mein Taufspruch aus Römer 12,

9-10 „Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor.“

Andreas Mehl: Zu guter Letzt erinnern wir uns an die Worte eines guten Freundes: „Einmal Küster, immer Küster!“ Das sagte er uns, als wir in der Gemeinde anfangen wollten. Damals haben wir geschmunzelt, aber heute sagen wir es auch.

Antje Bertenrath

Wie war der Anfang in der Kirchengemeinde Hennef für Dich?

Ich wurde zusammen mit meinem Mann Matthias Morgenroth in die erste Pfarrstelle eingeführt, unser schwerbehinderter Sohn Jan war Ende Juli geboren und wir sind aus Bad Kreuznach zugezogen: Alles war neu und fremd. Die Pfarrstelle war einige Monate vakant gewesen. Viel Arbeit wartete auf uns. Ich kann mich erinnern, dass das Anfangen für mich damals sehr anstrengend war.

Wie hat sich Deine Arbeit während der langen Zeit verändert? Was ist gleich geblieben?

Das Leben und die Arbeit in der Gemeinde sind stark durch die Feste im Kirchenjahr geprägt. Die bleiben alle Jahre wieder gleich, ebenso wie die Botschaft von der Liebe Gottes. Auffällig finde ich, dass es immer weniger Freizeit gibt, in der wir als Gemeinde unsere Gemeinschaft gestalten können: Kinder und Jugendliche sind heute bis zum späten Nachmittag in der Schule gebunden. Der KonfirmandInnenunterricht z.B. fing früher um 15.00 Uhr an – heute können wir nicht vor 17.00 Uhr beginnen. Es wird auch immer schwieriger, mit Ehrenamtlichen Termine zu verabreden oder jemanden zur Mitarbeit zu gewinnen. Viele Personen sind vielbeschäftigt und verplant und belastet.

Welches Projekt oder welche Veränderung der Gemeinde hast Du als besonders schön in Erinnerung?

Bei den baulichen Veränderungen bin ich besonders dankbar für die Sakristei, die beim Umbau des Gemeindezentrums 2011 entstanden ist – ein so schöner Raum. Außerdem



finde ich es beeindruckend, wie viele Mitarbeitende neu hinzu gekommen sind. In vielen Bereichen der Gemeindearbeit wurden neue Stellen geschaffen: Kinder- und Jugendarbeit, SeniorInnenarbeit, Kindertagesstätte, Diakonie; es wurden Stunden erhöht und Ehrenamtliche haben neue Arbeitsfelder für sich entdeckt: Archiv, Vater-Sohn-Wochenende, Pilgern, Kochtreff, Reparatur-Café, usw.

Hast Du zur Zeit ein Projekt, das Dir besonders am Herzen liegt?

Mir liegt die Zusammenarbeit im Pfarrteam und in der MitarbeiterInnenschaft besonders am Herzen. Viele verschiedene Personen ge-

stalten und verwalten das Gemeindeleben, wir arbeiten an einem Gemeindezentrum, stimmen vieles miteinander ab und nehmen aufeinander Rücksicht. Es müssen ständig neue Mitarbeitende integriert werden und auch die Zusammensetzung des Pfarrteams hat sich gerade wieder geändert. Mein Projekt in all den Jahren ist es, an einem gutem Betriebsklima mitzuwirken.

Was wünschst Du Dir für Deine Arbeit oder für die Gemeinde für die nächsten Jahre?

Ich arbeite sehr gerne als Pfarrerin, begleite Menschen, gestalte Feste und Gottesdienste, freue mich an Begegnungen. Ich wünsche mir mehr Konzentration auf unseren Glauben und unsere Hoffnung und weniger Organisation, Verwaltung und Geschäftigkeit. Wir haben als Kirche einen großen Schatz auszuteilen: Gottes Güte gilt jedem Menschen und aus dem Vertrauen auf Gottes Gegenwart wächst Menschen Lebenskraft und Frieden zu. Wir müssen uns nicht mit allen möglichen Veranstaltungen und Highlights verzetteln, es geht schlicht darum Gottes Güte zu feiern mit Worten und Taten.

Kannst Du uns einen Bibelvers oder ein Lied nennen, die Dich begleiten?

Ich liebe die Gesänge aus Taizé. Mein Lieblingslied ist Nada te turbe: „Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich; wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt.“ Dieser Satz ist ein Zitat von Teresa von Avila.

Die Gemeinde kann sich glücklich schätzen, dass so freundliche und engagierte Mitarbeiter seit so vielen Jahren da sind! Vielen Dank für die Antworten.

Die Interviews führte Claudia Heider



Einer für Alle – Alle für Einen

Wie jedes Jahr in den Sommerferien gab es auch dieses Mal wieder die Möglichkeit für Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren, an der Kinderfreizeit unserer Kirchengemeinde teilzunehmen. Das Ziel der diesjährigen Fahrt war jedoch außergewöhnlich. So ging es nicht in eine gewöhnliche Jugendherberge, sondern in eine echte, altertümliche Ritterburg, die Freusburg in der Nähe von Kirchen an der Sieg. Hier verbrachten die 19 teilnehmenden Kinder die Zeit vom 24. bis 31. Juli komplett ohne Eltern.

Dafür fand aber täglich ein abwechslungsreiches Programm statt, bei dem sich alles um das Mittelalter, die Burg und das Leben von Martin Luther drehte. So war für jeden etwas dabei: Sei es beim wilden Toben im Schwimmbad und im Wald beim Geländespiel, beim Kreativ-Werden während der Burg- und Fotorallye und dem Erstellen eines eigenen Comics über Martin Luther oder beim einfachen Entspannen während eines Films oder einem Abend am Lagerfeuer.

Auch entdeckte jeder neue Stärken an sich und ging über seine Grenzen hinaus. Deutlich wurde dieses etwa, wenn man beim Hochseilen – an einen Baum gesichert – frei bis zu fünf Meter über dem Boden hing oder man während der Nachtwanderung die ein oder andere Schrecksekunde, aber auch schöne Erinnerungen im Gedächtnis behielt.

Dabei geht unser besonderer Dank an die Organisation „Catweasel“, welche unter anderem mit diesen Aktionen, die individuell auf die Freusburg angepasst waren, unser Programm sehr bereicherte.

Uns hat es auch dieses Mal wieder sehr viel Spaß gemacht und wir hoffen, nächstes Jahr viele von den jetzigen Teilnehmern neben neuen Gesichtern wiederzusehen, um mit ihnen erneut auf Entdeckungsreise zu gehen und spannende Ferien zu verbringen.

Joris Rehling





Eine Reise um die Welt ...

... machten die Kinder bei der Ferienmaßnahme 'Ferien ohne Koffer' in der ersten Woche der Sommerferien. Claudia Heider beschreibt, welche Erfahrungen die 25 Kinder erlebten.

Wie wollen wir wohnen? Im Schloß, vielleicht auf einem Ponyhof oder doch im Minecraft-Land? Nachdem wir beispielsweise am Vortag bei einem Besuch im Museum auf einem Bisonfell in einem Tipi der Prärieindianer und vor einem Langhaus aus Indonesien gegessen hatten, malten wir uns aus, wie wir selber gerne wohnen würden. Wir, das sind 25 Kinder zwischen fünf und neun Jahren und ein Betreuerteam, die zusammen eine Sommerferienwoche verbrachten.

Auch haben wir jede und jeder eine Leinwand bemalt. Aus allen Leinwänden entstand zusammengefügt das Bild einer neuen, bunten Welt. Was ist schön an der Erde, auf der wir leben, und was kann jeder dazu beitragen, um sie zu erhalten, waren Fragen, über die wir nachgedacht haben.

Montag bis Freitag in der ersten Ferienwoche haben wir uns im Gemeindezentrum getroffen und gemeinsam ge-

spielt, gemalt, gebastelt, gelacht, gegessen, gesungen und vieles mehr. Das „Pferdefängerspiel“ und Hockey waren besonders beliebt. Bei einer Olympiade sind die Kinder gegeneinander angetreten an Stationen, die sie in Gruppen selbst entworfen und gebaut haben. Überhaupt wurde viel gerannt, getobt und gesprungen, aber als Ausgleich konnte, wer wollte, sich bei einer gemütlichen Vorleserunde nach jedem Mittagessen etwas ausruhen.

Es waren fünf schöne, fröhliche Tage bei unserer Reise um die Welt!



Kirche für **Kleine** und **Grosse** geht auf Tour

In einem kindgerechten Gottesdienst am Sonntag, 24. September, ab 11 Uhr werden wir das Erntedankfest auf dem Wiesengut in Hennef-Stoßdorf feiern und die Gelegenheit nutzen, uns über den Gottesdienst hinaus zu begegnen. Auf dem Wiesengut, einer Lehr- und Forschungsstation für Organischen Landbau, sind wir herzlich willkommen.

In der großen Hofscheune werden wir das Erntedankfest mit einem lebendigen Gottesdienst feiern. Der Gottesdienst wird mit einer Abendmahlsfeier sein, zu der ausdrücklich alle Kleinen und Großen eingeladen sind, die sich von Gott an seinen Tisch eingeladen fühlen.

Anschließend freuen wir uns über alle, die noch ein wenig dableiben, um gemeinsam zu picknicken. Bringt dazu bitte alles mit, was zu einem schönen Picknick gehört. Auch ein Blick auf diesen besonderen Hof, der zur Uni Bonn gehört, wird natürlich möglich sein.

Niko Herzner



Kantatengottesdienst

Sonntag, 24. September 2017 um 9.30 Uhr
Christuskirche Hennef

Johann Sebastian Bach
Wachet auf, ruft uns die Stimme BWV 140

Predigt *Pfr. Stefan Heinemann*

Sopran *Jina Oh*

Tenor *Yongsuk You*

Bass *Florian Küppers*

Kantorei und Projektchor

Kammerorchester

Leitung *Sanghwa Lee*



GOTTESDIENSTPLAN

24. September
– 3. Dezember

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
24. 9.	9.30	15. Trinitatis	Gottesdienst mit Aufführung der Bachkantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse auf dem Wiesengut! (Abm / Saft)	Herzner
1. 10.	9.30	16. Trinitatis	Gottesdienst (Abm / Saft)	Gechert
	11.00	Erntedank!	Gottesdienst mit Abendmahl *	Bertenrath
8. 10.	9.30	17. Trinitatis	Gottesdienst	Herzner
	11.00		Gottesdienst – mitgestaltet vom Schulchor des Städtischen Gymnasiums *	Heinemann
15. 10.	9.30	18. Trinitatis	Gottesdienst	Küchler
	11.00		Gottesdienst mit Fotografien *	Heinemann
	17.00		Konzert des Bläserchores	---
21. 10.	15.00		Taufgottesdienst	Bertenrath
22. 10.	9.30	19. Trinitatis	Gottesdienst	Küchler
	11.00		Gottesdienst mit Taufen *	Bertenrath
29. 10.	9.30	20. Trinitatis	Gottesdienst	Knippschild
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
31. 10.	11.00	Reformationstag	Gottesdienst	Lexutt/Bertenrath
5. 11.	9.30		Gottesdienst (Abm / Wein)	Küchler
	11.00		Gottesdienst nach der Ordnung von Taizé *	Bertenrath
12. 11.	9.30	Drittletzter Sonntag	Gottesdienst mit Taufen	Heinemann
	11.00		Gottesdienst mit Geige und Orgel *	Bieling
19. 11.	9.30	Vorletzter Sonntag	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst mit Film *	Heinemann
22. 11.	19.00	Buß- und Bettag	Gottesdienst (Abm / Saft)	Gechert
26. 11.	9.30	Ewigkeitssonntag	Gottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen (Abm / Saft)	Bertenrath
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
3. 12.	9.30	1. Advent	Gottesdienst (Abm/ Wein)	Bertenrath
	11.00		Gottesdienst mit Salbung	Bieling
	16.00		Ökumenische Eröffnung des Advents auf dem Weihnachtsmarkt	Herzner

* an diesen Terminen findet um 11.00 Uhr der
Kindergottesdienst im Matthäusraum statt

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

26.10. 10.30 Uhr

20.11. 17.00 Uhr,

ökumenischer Gedenkgottesdienst

23.11. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 35 – freitags

6.10. 10.30 Uhr

10.11. 10.30 Uhr, *Gedenkgottesdienst*

1.12. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

5.10. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

16.11. 10.30 Uhr,

ökumenischer Gedenkgottesdienst

Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – freitags

20.10. 10.30 Uhr

22.11. 16.00 Uhr, **MITTWOCH**

ökumenischer Gedenkgottesdienst

Taizégottesdienst

Sonntag · 5. November · 11.00 Uhr

Am ersten Sonntag im November wird um 11.00 Uhr ein Gottesdienst nach der Ordnung von Taizé gefeiert. Das bedeutet: Wir werden viel und vielstimmig singen. Die Gesänge aus Taizé sind meist vierstimmig gesetzt, die einzelnen Liedverse werden vielfach wiederholt, so dass man die Melodiestimme (Sopran) nach einer Zeit mit Leichtigkeit mitsingen kann. Dieses meditative Singen gelingt noch besser, wenn die Gesänge schon etwas vertraut sind. Daher laden wir ein zu einem **Einsingen** am Freitag, 3. November, 20.00 Uhr, in der Christuskirche. Am Freitagabend werden die einzelnen Stimmen zu den Gesängen einstudiert – Tenöre und Altistinnen, Sopranistinnen und Bässe sind herzlich willkommen!

Nähere Auskünfte bei Matthias Morgenroth und Antje Bertenrath, Tel.: 25 42.

»Informiert« geben – „Clearinghaus Völklingen“

Was ist ein „Clearinghaus“?

Der Begriff „Clearinghaus“ kommt ursprünglich aus der Finanzwelt. Dort ist es grob gesagt eine Stelle, die im komplexen Währungs- und Wertpapierhandel zwischen Käufer und Verkäufer vermittelt.

Wenn wir aber in der Kollekte für „Clearinghäuser“ sammeln, ist dabei etwas ganz anderes gemeint. Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass es um eine Stelle geht, die in einem sehr komplexen Rahmen mit hoher Kompetenz vermittelnd zwischen zwei Seiten steht.

Am 29. Oktober sammeln wir für das Clearinghaus der Diakonie in Völklingen. Junge männliche und weibliche Geflüchtete werden dort durch die komplizierten Asylverfahren begleitet. Ihre häufig schwierige Lebenssituation wird gemeinsam bearbeitet, sie werden im Alltag begleitet und haben von Anfang an die Möglichkeit, am schulischen Unterricht teilzunehmen. So wird nicht nur der „Asylrechtliche Status“ geklärt, sondern oft zu guten Teilen auch das Leben der jungen Menschen. Viel wertvoller als alle Wertpapiere! Schön, dass Kirche mit Ihrer Hilfe so gute Arbeit leisten kann!

Erntedank ist im Oktober!

Vielerorts ist Erntedank ein sinnliches Fest: In den Kirchen stehen dann Erntegaben. Schwere Kürbisse und satt-blaue Pflaumen, Weizenähren und Nüsse schmücken den Weg zum Altar.

Auf diese Weise bedanken sich Christinnen und Christen am Erntedankfest bei Gott für die geernteten Früchte. Sie erinnern daran: Leben ist geschenkt. Was wir für ein gutes Leben benötigen, bekommen wir von Gott. Als Gemeinschaft können wir aber gemeinsam nur gut von Gottes Gaben leben, wenn wir sie teilen. Eine gute, persönliche Ernte verpflichtet zu verantwortlichem, sozialem Handeln. Das ist Gottes Traum von der Welt.

In der Christuskirche feiern wir die Gottesdienste zu Erntedank am 1. Oktober, um 9.30 Uhr mit Abendmahl und um 11.00 Uhr gestaltet Pfarrerin Antje Bertenrath einen meditativen Gottesdienst zur Vaterunserbitte „Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Aber auch danach, den ganzen Oktober über bitten wir Sie um Lebensmittelspenden. Bitte bringen Sie haltbare Lebensmittel zum Gottesdienst mit oder geben Sie diese im Laufe des Monats im Gemeindebüro ab. Diese Lebensmittel werden in einem Schrank im Gemeindezentrum verwahrt und an bedürftige Personen in Hennef abgegeben. Im Rahmen der diakonischen Arbeit unserer Gemeinde begegnen uns immer wieder Menschen, die zum Monatsende kein Geld mehr für das tägliche Brot haben und die dankbar sind für Nudeln und Gemüsekonserven, für ein Pfund Kaffee



oder eine Dose Suppe. Auch volle Brotkarten können Sie spenden!

Zu Erntedank bitten wir zudem um Geldspenden für die Aktion ‚Brot für die Welt‘. Das Spendenwerk der Evangelischen Kirche in Deutschland setzt sich dafür ein, dass Menschen auf der ganzen Erde das tägliche Brot bekommen. Einerseits bekämpfen konkrete Projekte und Hilfsmaßnahmen den Hunger und geben Hilfe zur Selbsthilfe. Andererseits werden auch die Ursachen für Unrecht und Hunger in der Welt offengelegt.

Brot für die Welt hat im Jahr 2016 aus dem Bereich unserer Landeskirche 6,18 Millionen Euro erhalten. „Die hohe Summe, die durch Kollekten und Spenden in der rheinischen Kirche für Brot für die Welt 2016 zusammengekommen ist, ist ein großer Vertrauensbeweis in die weltweiten Arbeit des Hilfswerks“, sagt Jens Peter Iven, Pressesprecher der Evangelischen Kirche im Rheinland: „Allen, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, danken wir herzlich.“

Nacht der Lichter

Zum Vormerken: Am Freitag, dem 23. Februar 2018, 19.00 Uhr, werden wir eine „Nacht der Lichter“ in der Christuskirche feiern.

Außerdem weisen wir darauf hin, dass in der kath Pfarrkirche St. Michael in Vettelschoß am 17. November 2017 um 19.00 Uhr eine Nacht der Lichter gefeiert wird.



Familienevent Flohmarkt war gelungen

Viel Spaß hatten Veranstalter und Besucher wieder beim fünften Familienflohmarkt, der Anfang Juni vom Kinder- und Jugendhaus klecks unserer Kirchengemeinde organisiert wurde. Davon schreibt Olivia Mauermann.

Traumhaftes Wetter, 35 gut gelaunte Verkäufer, eine Cafeteria mit leckeren Speisen und Getränken und eine Vielfalt an Kinderspielzeug, Kleidung und Zubehör machen diesen Flohmarkt jedes Mal zu etwas ganz Besonderem!

Wir hätten uns diesmal ein wenig mehr Andrang an Käufern und Besuchern gewünscht. Aber es war trotzdem ein gelungenes Familien-Event. Nachdem man in den Gemeindesälen stöbern, feilschen und plaudern konnte, lud die Cafeteria danach zu leckeren Köstlichkeiten ein. Der ein oder andere Besucher nahm sich auch gerne wieder einen Teller

Kuchen oder Salat mit nach Hause. Die Einnahmen gingen komplett an die Kinder- und Jugendarbeit der Kirchengemeinde.

Für die Kinder gab es draußen im Hof das beliebte Kinderschminken. Im großen Gemeindesaal konnten die Kinder in der Spielecke spielen. Draußen auf der Wiese tummelten sich außerdem bei Ballspielen viele Kinder, die sich größtenteils aus der Gemeinde, unserem Kindergarten und den Miniclubs kennen. Somit gibt es immer ein schönes Wiedersehen und Treffen vieler Hennefer Familien!

Wir freuen uns über die rege Teilnahme und die vielen fröhlichen Familien. Ein großes Dankeschön gilt allen TeilnehmerInnen und HelferInnen! Im nächsten Jahr wird es unseren beliebten Flohmarkt wieder geben. Der neue Termin wird frühzeitig bekannt gegeben.



Mit Donnerwetter und Grillwurst in die Sommerpause

Die Grillwurst und ein vielseitiges Salatbuffet fehlten auch in diesem Jahr nicht beim traditionellen Grillfest des Kirchenchores vor den Sommerferien.

Und als wenn der Himmel den über dreißig Sängerinnen und Sängern gnädig wäre, so wurden pünktlich zum Angrillen die Regenschleusen geschlossen und man konnte sich im Freien gesellig zum Speisen niederlassen.

Doch mit dem Abwasch durch die fleißigen Helferinnen sollte auch das Treiben unter freiem Himmel beendet werden, als ein heftiger Gewitterregen alle ins Gemeindezentrum flüchten ließ. Der Geselligkeit tat dies offensichtlich keinen Abbruch. So stimmte Kantorin Lee stehend im Kreise Volkslieder an und in Kleingruppen im Saal oder Flur wurde über so manche Anekdote gelacht.

Eine besondere Jubilarin war mit unter den Grillgästen: die langjährige Chorsängerin Gisela Rückert.

Ehepaar Rückert feierte kürzlich Diamantene Hochzeit und viele Anwesenden erinnerten sich noch gerne an das Zeltfest zur Goldenen in ihrem Garten. Sie wurden mit einem Präsent bedacht und ließen es sich nicht nehmen, den Sekt an diesem Abend zu spendieren.

Mit gemeinsamen Anpacken war dann auch schnell am Ende alles aufgeräumt.

Da in den Sommerferien nur gesonderte Stimmproben getrennt für Männer- und Frauenstimmen stattfinden, trennte man sich im Juli zur Sommerpause – mit dem Ausblick auf das Wiedersehen Ende August, wenn es mit großen Schritten auf das Chorprojekt „Bachkantate“ zugeht, mit Aufführung Ende September. Interessierte neue Mitsänger und -sängerinnen sind in den Proben am Donnerstagsabend, jeweils ab 20 Uhr, gerne willkommen.

Bianka Arndt



Impressionen vom Hofkonzert des Bläserchors im Juni 2017



Gottesdienst anders mit „Singenden Radlern“

11.00 Uhr, letzter Glockenschlag – und etwa 60 Gottesdienstbesucher stellen sich die Frage: Was haben die wohl jetzt vor? Doch nichts geschieht. Erst muss ein breiter Zwilling-Kinderwagen aus dem Mittelgang zurückgeschoben werden. Dann ist der Weg frei.

Mundharmonikaklänge und Männerstimmen: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“. Sechs Fahrräder werden durch die Kirche geschoben und hinter dem Taufbecken abgestellt. Einer holt eine Albe, einen hellen Talar, aus seiner Packtasche, zieht ihn an und darüber eine Stola. Jetzt erst ist klar: Das ist Pfarrer Stiehler.

Seine Erscheinung war wegen des Talars schon ungewohnt für die Gemeinde, genauso außergewöhnlich Begrüßung und Eröffnung des Gottesdienstes. So wussten bald alle, wie es zu dieser radelnden Gruppe von sechs Männern kam und welche Philosophie sie zusammen hält: Wohlauf in Gottes schöne Welt.

Gemeinschaft erleben, Schöpfung erkennen, Dank und Lob durch Gesang: Diese drei Schwerpunkte stellten die singenden Radler an



vielen Beispielen ihrer Reiseerlebnisse humorvoll den Gottesdienstbesuchern vor. Liedvorträge, gemeinsamer Gesang mit der Gemeinde, unterstützt von Kantorin Sanghwa Lee, und herrliche Anekdoten wurden mit spontanem Applaus gewürdigt.

Die nachher oft geäußerte Aufforderung, doch bald wiederzukommen, war wohl die größte Bestätigung für die schlüssige Gestaltung eines „normalen“ Gottesdienstes nur eben etwas anders.

Jürgen Stübner



Foto: pixabay

„Eine Kraft Gottes“

Es war der Morgen des 24. Mai und ich war auf dem Weg nach Berlin. Als freiwilliger Helfer hatte ich mich für den Evangelischen Kirchentag gemeldet. Denn da ich als Angehöriger der Bundeswehr sehr wohl um die Verdienste der evangelischen Militärseelsorge weiß, erschien es mir logisch, mich für den Informationsstand dieser Einrichtung zu engagieren.

Und so fuhr ich gen Berlin, tatsächlich auch ein wenig die Kraft Gottes spürend, vor allem aber vergnügt. Irgendwie war in diesem Moment eine innere Vorfreude in mir und obwohl über 500 km Autofahrt vor mir lagen, fühlte ich mich hierdurch in keiner Weise beschwert.

Leider holte mich aber dann die Realität unserer hochgradig motorisierten Gesellschaft und die Tatsache des bevorstehenden langen Wochenendes ein: Stau auf der A1 – und das schon bei Wuppertal – na prima, dachte ich; das fängt ja gut an und fuhr zunächst einmal auf den nächsten Rasthof, um mir Alternativen für meine Fahrtroute nach Berlin in Ruhe zu überlegen. Mittlerweile hatte sich auch auf der A2 Richtung Berlin ein mehr als 50 km langer Stau aufgebaut – okay, zum Glück steckte ich in diesem Stau nicht drin und fühlte mich ein wenig befreit, nun einen anderen Weg wählen zu können.

Ich breche hier ab – aber am Ende erreichte ich meine Unterkunft in Berlin gegen 22.30 Uhr. Erschöpft, vielleicht im Moment der Ankunft sogar mit einem Gefühl der Erlösung, auch wenn dies für manch einen übertrieben klingen mag. Aber für mich war es halt so.

Die S-Bahn-Fahrt ist ein Erlebnis

Am nächsten Morgen begann dann meine Aufgabe am Stand der Evangelischen Militärseelsorge unterm Funkturm in Berlin. Schon der Weg dorthin mit der S-Bahn war ein besonderes Erlebnis, denn – ich war da nicht alleine. Nein, schmunzeln Sie jetzt nicht und denken: „Ach, nicht alleine in der Berliner S-Bahn, ist das eine Überraschung? Ein besonderes Erlebnis?“ Doch das war es, denn Hunderte Menschen, ob jung oder alt, ob aus Deutschland, Europa oder den USA, ob aus Australien, Neuseeland oder Afrika – sie alle hatten sich auf den Weg gemacht mit dem gleichen Ziel:

– vergnügt,
erlöst,
befreit



Dem Kirchentag unter dem Funkturm in Berlin. Was für eine wundervoll fröhliche und friedliche Stimmung an diesem Himmelfahrtsmorgen in der Berliner S-Bahn.

Und da war es wieder, dieses Gefühl, sanft und doch so kraftvoll – ja, die Kraft Gottes habe ich in diesem Moment gespürt. Und ich glaube auch viele andere, die an diesem Morgen das gleiche Ziel hatten wie ich.

Fröhliche und nachdenkliche Gespräche

Die Gespräche in den folgenden Tagen am Info-Stand der Evangelischen Militärseelsorge schenkten mir zahlreiche schöne, interessante, manchmal auch nachdenkliche Gespräche mit Menschen aus Deutschland und anderen Teilen der Welt. Sie verstärkten mein schon zu Beginn der Reise empfundenes Gefühl, vergnügt zu sein.

Noch ein Wort zum Abschlussgottesdienst in Wittenberg am Sonntag: Hier mit Zehntausenden Menschen unter freiem Himmel stellte sich dann endgültig und nachhaltig das Gefühl ein: „Vergnügt, befreit, erlöst – das ist die Kraft Gottes“.

Wolfgang Brettschneider

Werkzeug Christi: Argula von Grumbach

Ihre Flugschriften gehören zu den Bestsellern der Reformationszeit. Denn sie sind eine Sensation: Als erste Frau setzt sich die bayerische Adelige Argula von Grumbach, geb. von Stauff, öffentlich für die reformatorische Lehre ein.

1492 wird Argula von Stauff auf der Burg Ehrenfels in Beratzhausen bei Regensburg geboren. Bildung wird in der Familie großgeschrieben. Bereits im Alter von zehn Jahren schenkt ihr der Vater eine Bibel in Deutscher Sprache – schon vor Martin Luther gab es Deutsche Bibelübersetzungen – mit der Bitte, fleißig darin zu lesen. Seit dem Verlust ihrer Eltern, die 1509 innerhalb von fünf Tagen an der Pest sterben, verbringt sie viele Stunden mit der Bibel und erwirbt sich eine beachtliche Bibelkenntnis.

1515 heiratet sie den begüterten Friedrich von Grumbach, mit dem sie vier Kinder hat. Daneben interessiert sie sich intensiv für die Reformation. Ihr Mann, der als Pfleger von Dietfurt im Dienste der bayerischen Herzöge steht, hat an der neuen Glaubensbewegung allerdings kein Interesse. Er bleibt bis zu seinem Tod im Jahre 1530 ein gläubiger Katholik. 1522 erlassen die bayerischen Herzöge eine strenge Verordnung gegen die Reformation: Allen Untertanen ist es verboten, Lehren und Schriften Luthers anzunehmen oder über deren Inhalt zu diskutieren.

Eine Frau ergreift das Wort für die verurteilten Männer

Argula jedoch setzt sich über das Verbot hinweg und versucht weiter, an neue Schriften Luthers und anderer Reformatoren zu gelangen. 1523 kommt es an der Universität in Ingolstadt zu einem aufsehenerregenden Prozess. Der junge Magister Arsacius Seehofer hat als Anhänger von Luther und Melancthon für die neue Glaubensbewegung unter den Studenten geworben. Am 7. September 1523 wird er durch Gewaltandrohung zum Widerruf gezwungen und zur Haft im Kloster Ettal verurteilt. Weil die Männer schweigen, ergreift Argula von Grumbach couragiert das Wort für die Verurteilten.



Nach der achten Flugschrift verstummt ihre Stimme

Ihr Eintreten für die Reformation bringt ihr viel Leid ein, ohne dass die Altgläubigen sich offen mit ihr auseinandersetzen. Ihrem Mann wird das Amt genommen, die Familie gerät in finanzielle Not. Sogar die eigene Verwandtschaft fordert, sie zum Schweigen zu bringen. Mit der achten Flugschrift verstummt ihre Stimme nach nur einem Jahr in der Öffentlichkeit. 1554 stirbt sie auf einem ihrer Güter in Zeilitzheim.

Martin Luther, den sie aus Anlass der Augsburger Reichstage 1530 auf der Veste Coburg besucht, schätzt ihren unbeugsamen Geist und schreibt: „Sie ist es wert, dass wir alle für sie bitten, dass Christus in ihr triumphiere. Sie ist ein besonderes Werkzeug Christi.“

Reinhard Ellsel

Nachgefragt ...

Zum Thema »Buße und Beichte«

In der Rubrik „Nachgefragt“ werden in jeder Ausgabe des Kuriers häufig gestellte Fragen zu einem Thema beantwortet. Wenn Sie selber Fragen zu dem Bereich „Kirche“ und „Glaube“ haben, dann schicken Sie Ihre Frage(n) unter dem Stichwort „Nachgefragt“ an kurier.hennef@ekir.de

Ist die Beichte nicht „katholisch“?

Die klassische Form der „Ohrenbeichte“ und eigens angefertigte Beichtstühle, die eine gewisse Intimität und Anonymität bieten, gibt es heute nur noch in der katholischen Kirche. Auch die Pflicht zur Beichte im Zusammenhang mit dem Empfang des Abendmahles ist ein Element der katholischen Tradition. Trotzdem ist auch in der evangelischen Glaubenspraxis die Beichte ein wichtiges Element.

Wo kommt in der evangelischen Kirche die Beichte vor?

Im Gottesdienst hat das „Sündenbekenntnis“ als Gebet im Eingangsteil seinen festen Platz. Hier werden Klage und Schuld benannt und am Ende des Gebetes stimmt die Gemeinde in die Bitte „Herr erbarme dich“, „Kyrie eleison“ ein. Danach wird ein biblisches Wort als Zusage der Gnade Gottes gesprochen und die Gemeinde antwortet mit dem Lobgesang „Gloria in excelsis Deo“, „Ehre sei Gott in der Höhe“.

So ist das gemeinschaftliche, öffentliche Bekenntnis der Sünden fester Bestandteil der Liturgie im evangelischen Gottesdienst, auch dann wenn kein Abendmahl gefeiert wird.

Außerdem können Menschen in einem seelsorgerlichen Gespräch eine persönliche/private Beichte ablegen.

Was bedeutet überhaupt „beichten“?

Luther schreibt dazu schlicht im Kleinen Katechismus: „Beichten heißt seine Sünden bekennen.“ (Evangelisches Gesangbuch 855.6)

Wozu soll Beichten gut sein?

Es geht in der Beichte darum, Schuld „abzulegen“. Dinge, die das Gewissen drücken, einem leid tun, für die man sich schämt, können belasten und die Lebensfreude nehmen. Was die einzelne Person jeweils für sich als Schuld empfindet ist individuell sehr verschieden. Indem

die Einzelne ihre Schuld in Worte fasst und Gott anvertraut, kann sie das Belastende bei Gott ablegen: „Es tut mir leid. Ich bitte um Gnade. Ich will mich bessern.“ Im Gebet vertrauen wir dabei auf die Güte Gottes, der vergibt und heilt und auch aus manchem Mist Gutes wachsen lassen kann.

Warum gibt es

Beichtgespräche in der Seelsorge?

Es kann sehr hilfreich sein, die eigene Schuld einer anderen (geistlichen) Person mitzuteilen. Einerseits findet so eine Realitätsprüfung statt: Liegt hier wirklich „Schuld“ vor, wurde gegen Gottes Gebot verstoßen oder geht es vielleicht nur um gesellschaftliche Konventionen? Die zusätzliche Perspektive des Gesprächspartners stellt Ereignisse oft in ein neues Licht. Andererseits kann ein Gesprächspartner ausdrücklich Vergebung zusprechen, mit dem Belasteten beten, ihn segnen und ihn lossprechen und Trost geben.

Mit wem kann man

Beichtgespräche führen?

Grundsätzlich können alle Christinnen und Christen sich gegenseitig Gesprächspartner sein. Besonders dazu ausgebildet sind Pfarrerrinnen und Pfarrer und geistliche BegleiterInnen. Luther spricht vom „Amt der Schlüssel“, das die berufenen, ordinierten Diener und Dienerinnen in der Kirche inne haben. Im Auftrag Jesu können die Sünden erlassen oder auch Sünden behalten werden, um Menschen zur Buße/ Umkehr zu leiten. (Johannesevangelium, 20. Kapitel, Verse 21-23) Dabei sind Beichtgespräche streng vertraulich, wie alle seelsorgerlichen Gespräche.

Was versteht man unter einem „Beichtgeheimnis“?

In der Seelsorge ist das Beichtgespräch besonders geschützt. Die Seelsorger unterliegen

pflichtmäßig der Verschwiegenheit. Der deutsche Staat räumt den Seelsorgern und Seelsorgerinnen ein Zeugnisverweigerungsrecht ein: Geistliche sind im Zusammenhang von Zivil- oder Strafprozessen berechtigt, das Zeugnis zu verweigern, wenn es um Sachverhalte geht, die ihnen bei Ausübung der Seelsorge anvertraut wurden.

Gibt es einen Unterschied zwischen Vergebung und Lossprechung?

Der Unterschied liegt in der sprachlichen Gestaltung. Wir glauben die Vergebung der Sünden, das bedeutet, wir vertrauen darauf, dass Gott uns unsere Fehler und Versäumnisse nicht in Rechnung stellt und dass auch wir unseren Mitmenschen verzeihen können, so dass Beziehungen wieder heilen können. Bei der „Lossprechung“ wird diese Glaubensgewissheit persönlich zugesprochen. „Kraft des Befehls, den Jesus Christus seiner Kirche gegeben hat, verkündige ich dir die Gnade Gottes und spreche dir die Vergebung aller deiner Sünden zu. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ So heißt es in der Gottesdienstordnung.

Gibt es eine Lossprechung von Sünden auch in unseren Gottesdiensten?

In unserer Gemeinde ist es üblich, in drei Gottesdiensten im Jahr nach dem Sündenbekenntnis der ganzen Gemeinde die „allgemeine Beichtfrage“ zu stellen. Danach wird die Absolution zugesprochen.

Diese Lossprechung ist vorgesehen in den Gottesdiensten zu Silvester, Karfreitag und Buß- und Bettag.

Wozu wird der Buß- und Bettag gefeiert?

Der Bußtag ist ein Tag der Besinnung und Neuorientierung im Leben. Der Gedenktag dient dem Nachdenken über individuelle und gesellschaftliche Irrtümer und Irrwege, aus denen wir von Gott zur Umkehr gerufen sind. Der protestantische Buß- und Bettag war bis 1995 ein gesetzlich geschützter Feiertag. Damals wurde er „zur Finanzierung der Pflegeversicherung“ in allen Bundesländern außer in Sachsen als ge-

setzlicher Feiertag ersatzlos gestrichen. In unserer Gemeinde wird er mit einem Gottesdienst am Abend, um 19.00 Uhr, gefeiert, so dass auch Erwerbstätige und SchülerInnen den Termin möglich machen können. Am 22. November ist wieder Buß- und Bettag.

Wie ist das mit der Sündenvergebung?

Können alle Sünden vergeben werden?

Die Vergebung setzt ein Sündenbekenntnis, eine Einsicht in die Schuld voraus und auch Reue: „Es tut mir leid. Ich bitte um Gnade. Ich will mich bessern.“ „Reue“ ist ein altmodisches Wort geworden, es bezeichnet Bedauern und Trauer über das eigene Versagen und beinhaltet den Wunsch etwas ungeschehen oder wieder gut zu machen. Wenn jemand seine Schuld einsieht, erkennt, welchen Schaden er angerichtet hat und sich in Zukunft bessern will, dann ist Vergebung möglich und bekommt er eine neue Chance. Wenn jemand jedoch der Überzeugung ist: „Ich habe alles richtig gemacht.“, „Ich bin im Recht.“, „Ich würde es wieder so machen.“, dann nutzt die „Entschuldigung“ nichts, weil die Schuld gar nicht gesehen wird.

Was gehört denn alles zu den Sünden, die wir bekennen und von denen wir umkehren sollen?

Luther schreibt dazu im Kleinen Katechismus folgendes Gebet:

Ich armer Sünder bekenne Gott, meinem himmlischen Vater, dass ich leider schwer und mannigfaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen, groben Sünden, sondern vielmehr mit innerlicher, angeborener Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmütigkeit, Ungeduld, Hoffart, bösen Lüsten, Geiz, heimlichem Neid, Hass, Missgunst und anderen Sünden, dass ich auf mancherlei Weise, mit Gedanken, Gebärden, Worten und Werken, die allerheiligsten Gebote Gottes übertreten habe, wie das mein Herr und Gott an mir erkennt und ich leider so vollkommen nicht erkennen kann. Also reuen sie mich und sind mir leid und begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum und bitte, dass er mir seinen Heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mitteilen wolle. Amen.

PfarrerIn Antje Bertenrath

Buchtipp: Daran scheiden sich die Geister

Dem Volk habe er aufs Maul geschaut, ließ Martin Luther verlauten, als er 1534 die erste Gesamtausgabe seiner Lutherbibel auf den Markt warf. Denn Luthers Anspruch war, die Bibel den Menschen verständlich zu machen – in ihrer Alltagssprache, die sich jedoch ständig verändert. So kommt es, dass die Lutherbibel alle paar Jahrzehnte einer Revision unterzogen wird: Kann man das noch so sagen? Sind das die richtigen Worte dafür?

Die letzte Revision der Lutherbibel lag über 30 Jahre zurück. Das Reformationsjubiläum schien ein geeigneter Zeitpunkt, den Text wieder mal kritisch durchzusehen: Doch seitdem die Lutherbibel 2017 im letzten Herbst erschien, scheiden sich an ihr die Geister.

Ganz bewusst haben die Übersetzer sich besonnen auf das Original von 1534. Manche betrachten das als Rolle rückwärts: Warum wurde in manchen Textpassagen die modernere Version von 1984 verworfen zu Gunsten älterer Textfassungen? Entspricht das noch dem Anspruch Luthers?

Die Befürworter der Revision loben die stilbildende Sprachgewalt Luthers, der man sich verpflichtet sehe. Die Lutherbibel sei eben nicht der modernen Sprache der Basisbibel oder gar dem Jugendslang der Volxbibel verpflichtet. Sie pflege sprachlichen Anspruch.

Auf eines haben Bibelwissenschaftler in der Debatte deutlich hingewiesen: Die ‚richtige‘

Übersetzung gibt es nicht. Weil Übersetzen immer ein Kompromiss ist. Wortbedeutungen im alten Hebräisch und antiken Griechisch sind nicht in Deckung zu bringen mit modernem Deutsch. Übersetzung bleibt Übertragung.

Ist die Lutherbibel also empfehlenswert? Unbedingt, schon weil viele kluge Menschen viel Hirnschmalz da hinein investiert haben. Ist sie die einzig wahre Bibelübersetzung? Ganz sicher nicht.

Aber ob sie für Sie die richtige Bibelübersetzung ist, das müssen Sie gut protestantisch selbst entscheiden. Lesen Sie mal rein!

*Eine gute Lektüre wünscht Ihnen
Stefan Heinemann*



Kinder vergrätzen an Halloween? Och nö!

Wo ich früher wohnte, war das nicht so – aber seit ich nach Hennef gezogen bin, bin ich einmal im Jahr hin- und hergerissen: Da klingeln haufenweise Kinder an meiner Haustür und mein protestantisches Gewissen sagt mir, dass ich sie eiskalt auflaufen lassen müsste. Mit Angstmachermasken und markigen Sprüchen „made in USA“ feiert man doch nicht Reformationstag! Aber will ich wirklich Spielverderber sein und mir die Kinder der Nachbarschaft samt Eltern zu Feinden machen?

Einen humorvollen Ausweg aus diesem Dilemma bietet **reformationsschild.de**. Türschilder zum Reformationstag lassen seit 2011 die „Baptisten im Nordwesten“ drucken – und versenden sie seit fünf Jahren bundesweit. Gratis dazu gibt es Benimm-Regeln für den Gesprächskontakt an der Haustür: Erzählen Sie kurz und spannend, was Reformation bedeutet! Wichtig ist nicht das Schild, sondern die Begegnung mit den Kindern! Empfohlen wird auch ein kurzes You-Tube-Video, das auf dem Smartphone gezeigt werden kann.

Nur eine Kernfrage haben die Mitarbeiter von **reformationsschild.de** ausgelassen: Soll ich



den quäkigen Nachbarskindern Süßigkeiten geben – oder nicht? Ich meine: Ja! Nämlich Lutherbonbons. Die sind der Renner in meinen Grundschulgottesdiensten. Erhältlich bei glaubenssachen.de. Am besten gehen die mit Apfelgeschmack. Denn das ist das Beste: Die schmecken auch noch!

Gute Vorbereitungen für den Halloween-Abend wünscht Ihnen

Stefan Heinemann

Aus der Kirche direkt in den Posteingang

Nicht nur wenn der Kurier alle drei Monate erscheint, sondern über das ganze Jahr hinweg finden in unserer Kirchengemeinde ansprechende Gottesdienste und Veranstaltungen statt. Das findet sich fast alles auf unserer Homepage – aber man kann ja nicht ständig online sein. Deshalb kommen die letzten Informationen jetzt zusätzlich direkt als E-Mail nach Hause.

Für den kleinen Informationshunger zwischendurch verschickt Pfarrer Stefan Heinemann seit einem halben Jahr einen Mail-Newsletter: Alle 14 Tage versendet, enthält er Informationen zu den wichtigsten Highlights in den vorausliegenden Wochen – seien es ein mitreißender Familiengottesdienst, ein kirchenmusikalisches Konzert oder ein Fest in der Gemeinde.

Die Berichterstattung des Kuriers bietet inhaltliche Tiefe, an unseren fünf Schaukästen erhalten Sie einen Überblick über die Vielzahl der Veranstaltungen – der Mail-Newsletter aber macht sie auf Ihrem Sofa schon darauf aufmerksam, wofür es sich lohnt, den Fuß vor die Tür zu setzen.

Knapp 500 Abonnenten bekommen den Mail-Newsletter bereits. Falls Sie ihn auch zugeschickt bekommen wollen, melden Sie sich dafür auf unserer Homepage „www.evangelisch-in-hennef.de“ an. Auf der Startseite genügt eine Angabe allein Ihrer Mail-Adresse und Sie werden in den Verteiler aufgenommen.

www.evangelisch-in-hennef.de

Mehr Eintritte, weniger Mitglieder

2017 ist Martin Luther eine der bekanntesten Persönlichkeiten in Deutschland. Aber seiner evangelischen Kirche gehören immer weniger Menschen an. Die Zahl der evangelischen wie katholischen Kirchenmitglieder sinkt kontinuierlich. Im Sommer veröffentlichten beide Kirchen zeitgleich ihre Mitgliederstatistiken für das zurückliegende Jahr.

Die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland haben 2016 erneut über eine halbe Million Mitglieder verloren. Die Zahl der Austritte sei aber rückläufig, teilten die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) mit. Verließen 2015 noch 210 000 Menschen die evangelische Kirche, waren es 2016 nur noch 190 000.

Der Mitgliederschwund lässt sich tatsächlich zu guten Teilen mit dem demografischen Wandel erklären: 2016 starben 340 000 evangelische Christen. Die Zahl der zur EKD gehörenden Protestanten sank auf 21,92 Millionen. Insgesamt gehörten 55 Prozent der Bevölkerung in Deutschland einer der beiden großen Kirchen an. Im Jahr 2005 waren es noch mehr als 62 Prozent gewesen.

Austrittszahlen sind weiter hoch

Die veröffentlichten Zahlen lassen sich aber auch weniger positiv interpretieren. Vor drei Jahren verließen weit überdurchschnittlich viele Menschen die großen Kirchen, insgesamt fast eine halbe Million. Viele gingen, weil sie sauer darüber waren, dass die Banken die Steuern auf Zinserträge automatisch ans Finanzamt abführten – und die Kirchensteuer gleich mit. Dieser Ärger ist verraucht. Entsprechend traten 2016 weniger Menschen aus – aber immer noch deutlich mehr als zehn Jahre zuvor: 2006 kehrten nur 121 000 Menschen der evangelischen Kirche den Rücken.

„Die Basis der Kirchen ist weit vom Zusammenbruch entfernt, aber sie bröckelt leise“, resümierte Matthias Dobrinski in der Süddeutschen Zeitung. Das zeige sich besonders, wenn man die Mitgliederentwicklung insgesamt betrachte. Rechnet man Taufen und Beerdigungen, Austritte und (Wieder-)Eintritte, Zuwan-

derung und Abwanderung gegeneinander auf, verlor die evangelische Kirche 2016 im Saldo fast 350 000 Gläubige, die katholische 180 000. Das katholische Milieu erweise sich als stabiler als das evangelische – die Skandaljahre 2010 (Missbrauch) und 2013 (Bau des Limburger Bischofshauses) ausgenommen.



Mehr Taufen, mehr Eintritte

Die Kirchen betonen die positiven Seiten der Statistik. So nahm die Zahl der Taufen leicht zu, bei den Protestanten um rund 1600 auf 180 000; der kleine Babyboom in Deutschland macht sich auch hier bemerkbar. Auch die Zahl der Eintritte und Wiedereintritte ist in den vergangenen Jahren insgesamt leicht gewachsen: 25 000 Menschen traten in die evangelische Kirche ein. Und überhaupt heißt es bei der EKD: „Wer heute einer christlichen Kirche angehört, entscheidet dies in völliger Freiheit“, und wenn 2016 „mehr als 99 Prozent der Mitglieder ihrer evangelischen Kirche die Treue gehalten“ hätten, sei dies „Ausdruck einer hohen Verbundenheit“.

Zugegeben, tatsächlich hören sich manche Zahlen auch einfach wenig an. Der Kirchenbesuch in der evangelischen Kirche liegt bei unter fünf Prozent, in der katholischen bei 10,2 Prozent. Damit gehen aber jeden Sonntag mehr als drei Millionen Menschen in den Gottesdienst.

Stefan Heinemann



Reformationsklänge in Venedig

**Klassische und moderne Bläsermusik
am Sonntag, 15. Oktober, 17.00 Uhr
in der Christuskirche**

In diesem Konzert treffen Melodien Martin Luthers in alten und neuen Arrangements auf italienische Klänge. Gerade in der freien Republik Venedig fiel die Botschaft Luthers auf fruchtbaren Boden, denn in der internationalen Weltstadt war man offen für Neues. Martin Luther schreibt den evangelischen Christen in Venedig 1543 erfreut, er habe nie damit gerechnet, dass

sich seine Lehre sogar im Lande des Papstes so schnell ausbreiten werde. Anders als damals in Venedig erstrahlt der alte Satz von „Ein feste Burg ist unser Gott“ in der Christuskirche im Gewand der modernen Komponisten Michael Schütz und Simon Langenbach in neuem Glanz. Wie es weiterging mit den Protestanten in Venedig und welch vielfältige Rhythmen und Harmonien an diesem Abend unter der Leitung von Martin Salzmann noch erklingen werden, all das erfahren Sie, wenn Sie am 15. Oktober in die Christuskirche kommen.

Wir fangen mit dem Kinderchor an!

Wir singen lustige und fetzige, aber auch leise und besinnliche Lieder. Wir machen altersgerechte Spiele, die die Kinder anregen, sich körperlich und mit allen Sinnen in das Musizieren einzubringen und so grundlegende Erfahrungen mit ihrem Atem und ihrer Stimme zu machen. Natürlich feiern wir auch kleine Feste, gehen zum Eisessen oder besuchen ein Kinderkonzert.

Die Kinderchöre gestalten regelmäßig die Familiengottesdienste, Kirche für Kleine und Große und evtl. das Gemeindefest in unserer Gemeinde mit. Für solche Auftritte üben die Kinder z. B. ein Singspiel ein, in dem sie sich sowohl sängerisch als auch darstellerisch auf der Bühne einbringen dürfen. Hier wird getanzt,

gespielt und gesungen – wer möchte, auch solistisch.

Die Proben für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren finden ab 11. Oktober, mittwochs von 15.45 Uhr bis 16.30 Uhr im Gemeindezentrum statt.

Gerne dürfen Kinder jederzeit zum „Schnuppern“ in die Gruppen kommen.



Für Rückfragen steht Ihnen Kantorin Sanghwa Lee gerne zur Verfügung. Kontakt über das Kirchenmusikbüro. (02242/ 80994)

Pilgerweg fürs Klima: „Geht doch weiter!“

Von der Wartburg bis nach Bonn führt im Herbst der zweite ökumenische Klimapilgerweg. Über 15 Stationen waren die Pilger unterwegs, wenn sie nach Hennef kommen. Ihr Ziel ist die UN-Klimakonferenz, die vom 6. bis 17. November in Bonn tagt. Mit Pfarrer Stefan Heinemann und Pfarrer Kai Horstmann feiern die Klima-Pilger eine **Morgenandacht in der Christuskirche am Freitag, dem 3. November, um 9.00 Uhr.**

Die Initiative geht zurück auf einen Aufruf des Weltrats der Kirchen in Busan, Südkorea 2013. Den „verwundbaren Gemeinschaften“ wie im Pazifik, die unter der Erderwärmung leiden, aber selber nicht dafür verantwortlich sind, müssten internationale Solidarität erhalten. Die Klimapilger wollen auf die globalen Folgen des Klimawandels aufmerksam machen und fragen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

Der erste ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit hatte im Herbst 2015 über 1500 Kilometer von Flensburg zur Weltklimakonferenz in Paris geführt. Mehrere tausend Men-



Geht doch!
Ökumenischer Pilgerweg
für Klimagerechtigkeit

schen beteiligten sich vor zwei Jahren am Klimapilgerweg. Eine Kerngruppe lief die gesamte Strecke.

Der zweite Klimapilgerweg startet am 18. Oktober in Eisenach. Er verläuft durch mehrere Landeskirchen und Bistümer. Örtliche Kirchengemeinden heißen die Pilger willkommen, begleiten sie ein Stück auf dem Weg und feiern Gottesdienste mit ihnen.

Die Morgenandacht in Hennef ist der Auftakt zur letzten Wegstrecke nach Bonn, die die Pilger unter der Führung von Pfarrer Kai Horstmann zurücklegen. Die Tagesgruppe aus unserer Gemeinde leitet unser Gemeindeglied, Pilgerwegbegleiterin Carola Juschka.

Ökumenischer Hausbibelkreis

Wir, das sind Karin und Thomas Lueg. Karin ist schon immer Mitglied der evangelischen Kirche gewesen, Thomas nun seit April dieses Jahres. Zuvor war Thomas Mitglied der Christuskirche Siegburg, einer Baptistengemeinde des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden.

Seit vielen Jahren treffen wir uns in Hennef-Edgoven alle 14 Tage mit katholischen Freunden zum gemeinsamen Bibel lesen und intensiven Austausch über Gottes Wort. Wir nutzen unterschiedliche Übersetzungen der Bibel. Gerne nehmen wir das „Hauskreis magazin“ des SCM-Bundesverlages zur Hand. Hier werden in jedem Heft sieben Einheiten zu einem Themenbereich als Arbeitshilfe vorgestellt. Anhand vorgeschlagener Fragen kommt man schnell ins Gespräch.

Neben dem Hauskreis magazin haben wir aber auch schon gemeinsam Bücher zu Glaubensthemen gelesen. Auch besuchen wir

manchmal Themenabende in katholischen oder evangelischen Kirchen.

Der Abend findet im Wechsel bei unseren Freunden oder bei uns statt. Wir beginnen mit einem Gebet oder einem Psalm und genießen dann einen Imbiss. Anschließend beginnen wir mit unserem Thema, welches immer im Wechsel vorbereitet wird. Nach ca. zwei Stunden beenden wir den Abend mit gemeinsamem Gebet.

Wir würden uns freuen, wenn sich aus der Christuskirche Interessierte bei uns melden würden, die sich gerne in lockerer Atmosphäre über „Gott und die Welt“ austauschen wollen. Herzlich gerne sind auch diejenigen eingeladen, die einfach mal „reinschnuppern“ wollen.

Melden Sie sich doch einfach telefonisch unter der Nummer 0 22 42-39 83 oder per Mail an t.lueg@arcor.de bei uns.

Karin & Thomas Lueg

Gang des Gedenkens am 10. November

Am Abend des 10. November 1938 wurde die Geistinger Synagoge niedergebrannt. Das Novemberpogrom hatte auch Hennef erreicht. Jüdische Gemeindeglieder wurden zunächst ausgegrenzt und schikaniert, dann verschleppt und ermordet. Diese Erinnerung schmerzt – doch sie ist notwendig, damit wir niemals vergessen, uns solchem rassistischem, volkselitärem Denken und Handeln entgegen zu stellen!

Darum lädt der Ökumenekreis der evangelischen und der katholischen Gemeinden in Hennef für Donnerstag, 10. November, 19.00 Uhr zu einer Gedenkstunde und dem anschlie-

ßenden Gang des Gedenkens in die Pfarrkirche St. Michael Geistingen (Kurhausstraße 1) ein.

Texte, Musik und Stille lassen uns innehalten; der gemeinsame Weg an die Gedenkstätte der Synagoge Geistingen und das Gebet in ihren Mauern erinnern an die ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

So geben wir den Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft die Ehre und bringen zum Ausdruck, dass wir Gott um Klarheit und Wachheit bitten, damit wir erkennen, wo unser Widerstand, unser Mut und unsere Solidarität heute nötig sind.

Alte Handys sind kleine Schatzkisten

Handys enthalten wertvolle Metalle wie Gold, Silber oder Platin, deren Abbau in anderen Regionen der Erde oft mit großen Problemen für Menschen und Umwelt verbunden ist: Große Flächen werden für ihre Gewinnung zerstört und Menschen werden vertrieben. Die Arbeit in den Minen ist häufig gefährlich, der Lohn gering und Kinderarbeit keine Seltenheit.

Umso wichtiger ist es, dass Mobiltelefone lange genutzt werden und anschließend nicht in der Schublade verschwinden, sondern fachgerecht recycelt werden. So können Rohstoffe zurückgewonnen werden und auch der illegale Export von Elektroschrott in Länder des Südens wird vermieden.

Das Kinder- und Jugendhaus klecks beteiligt sich daher an der Handy-Aktion NRW. Unsere Sammelbox für ausgediente Mobiltelefone finden Sie vom 10. Mai bis zum 31. Dezember im Evangelischen Kinder- und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30.

Alle gesammelten Handys werden fachgerecht recycelt oder, wenn sie noch verwendbar sind, nach einer professionellen Datenlöschung weiter verwendet. Unterstützen Sie den Datenschutz, indem Sie vor Abgabe Ihres Handys möglichst alle persönlichen Daten löschen und die SIM- und andere Speicherkarten entfernen.

Der Erlös aus dem Handy-Recycling kommt Menschenrechtsprojekten von Brot für die Welt und der Vereinten Evangelischen Mission



in Südafrika, der DR Kongo und den Philippinen zugute.

Informationen rund um Rohstoffabbau, Produktion und Entsorgung von Mobiltelefonen und zur Handy-Sammelaktion finden Sie auf www.handyaktion-nrw.de. Kommen sie bei uns vorbei!

Heike Hyballa



Jugendfestival 2018 – „Feel the beat“

Vom 1. bis 3. Juni 2018 wird das Jugendfestival „Feel the beat“ für Jugendliche ab 14 Jahren in Siegburg stattfinden! Merkt euch den Termin schon jetzt vor! Das Evangelische Jugendreferat An Sieg und Rhein und Bonn lädt zu einem erlebnisreichen Festivalwochenende ein! Es erwartet euch ein buntes Programm mit vielen Gemeinschaftsaktionen und Workshops unter den Themenbereichen

- Feel the beat – Musik & Kultur
- Feel the spirit – Glauben & Spiritualität
- Feel the power – Sport & Bewegung
- Feel fair everywhere – Fair & Global
- ... alles in entspannter Festival-Atmosphäre!

Mitwirken

Das Jugendfestival lebt durch euer ehrenamtliches Engagement. Wir suchen eine große Anzahl jugendlicher und erwachsener Helfer für die verschiedensten Bereiche!

Wir freuen uns, wenn ihr schon in der Planungsphase mitwirkt und eure Ideen z.B. zur

Programmgestaltung, der Musik, u.ä. mit einbringt. Meldet euch bei uns und werdet Teil des Festival-Organisationsteams!

Mithelfen

Oder ihr könnt euch vorstellen, am Festival-Wochenende mitzuhelfen? Wir benötigen zahlreiche Helfer u. a. für den Auf- und Abbau, den Einlass, der Verpflegungsorganisation, dem Info-Point, usw. usf.

Ansprechpartner

Bei Interesse wendet ihr euch an Julia Kuckelberg unter Tel. 0 22 41 / 26 01-15 oder E-Mail: kuckelberg@ekasur.de.

Wir werden regelmäßig über die Vorbereitungen zum Festival auf unseren Webseiten berichten:

www.jugendfestival.com

www.facebook.com/www.evaju.de

Auszeit im Advent

30 Minuten täglich für mich

Von Montag, dem 4. Dezember, bis Samstag, dem 23. Dezember,
wird von Montag bis Samstag jeden Abend
um 19.00 Uhr in der Christuskirche
ein Abendgebet stattfinden.

Lassen Sie sich einladen!
Kommen Sie zur Ruhe und zum Gebet!

Am Samstag, dem 9. Dezember, fällt das Abendgebet aus, da um 17.00 Uhr
ein Taizégebet in St. Remigius in Happerschoß beginnt.

„Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt“ eg 16,5

Einkehrtag im Advent

Samstag, 9. Dezember 2017

An diesem Tag setzen wir uns intensiv mit dem
Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen, der
Tag ist nicht mehr fern!“ (eg 16) von Jochen
Klepper auseinander.

Wir begegnen dem Text und der Melodie,
hören auf das Echo in uns und entdecken die
Zuversicht, die uns im Advent erfassen will.

An dem Einkehrtag bekommt Ihre Sehnsucht nach Stille und Besinnung und nach Vorfreude Raum. Mit biblischen Texten, Körperarbeit, Schweigen und Austausch werden wir

den Tag in der Gruppe gestalten, Ruhe erfahren und Kraft schöpfen.

Die Veranstaltung beginnt am Samstagmorgen um 10.00 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Für das gemeinsame Mittagessen wird am Tag selber ein Kostenbeitrag von 5 Euro erhoben. Um schriftliche Anmeldung wird bis zum 30. November 2017 gebeten, bitte beachten Sie die ausliegenden Flyer.

Die Leitung des Tages hat Pfarrerin Antje Bertenrath, Informationen bei ihr, Tel: 25 42

Lebendiger Adventskalender



**Lebendiger
AdventsKalender**

Auch in diesem Jahr gibt es in unserer Gemeinde wieder den „Lebendigen Adventskalender“. Noch suchen wir Gastgeber!

Falls Sie Lust und Zeit haben, an einem Abend im Advent um 18.00 Uhr ein Fenster an Ihrem Haus zu öffnen und eine kleine Andacht zu feiern, melden Sie sich bitte bei:

Kerstin Schäfer, Telefon: 0 22 42/9 33 73 45
oder nkschaefer@web.de

Heike Waidelich, Telefon: 0 22 42/91 26 87
oder heike.waidelich@gmail.com

Herzliche Einladung zur Adventsfeier für SeniorInnen 70+

Am zweiten Wochenende im Advent findet traditionell die Adventsfeier für SeniorInnen in unserer Gemeinde statt. Eingeladen sind alle Gemeindeglieder, die 70 Jahre und älter sind, zusammen mit ihren Lebensgefährten einen adventlichen Nachmittag im Gemeindezentrum zu verleben. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon jetzt vor.

**Am Sonntag, dem 2. Advent,
am 10. Dezember,
findet in der Zeit
von 15.00 bis 17.00 Uhr
eine Adventsfeier
in den Gemeindesälen an
der Christuskirche statt.**

Der Nachmittag wird von Musikgruppen unserer Kirchengemeinde, den Mitarbeiterinnen in der SeniorInnenarbeit und den Pfarrern festlich gestaltet. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Bitte melden Sie sich bis zum 5. Dezember im Gemeindebüro an, wenn Sie unsere Einladung annehmen, das erleichtert uns die Vorbereitungen (Tel.: 32 02).

Ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinde holen Sie gerne mit dem Gemeindebus ab und bringen Sie wieder nach Hause, wenn Sie keine Möglichkeit haben, alleine zu der Feier zu kommen. Geben Sie bitte im Büro Bescheid, wenn Sie den Fahrdienst nutzen wollen.

Lust beim Krippenspiel mitzuspielen?

An Heiligabend finden vier Familiengottesdienste mit Krippenspiel statt. In der Christuskirche gibt es zwei Gottesdienste (14.00 Uhr und 15.30 Uhr). Parallel dazu feiern wir einen Gottesdienst im Gemeindesaal (15.30 Uhr) und einen Gottesdienst in der katholischen Kirche in Happerschoß (14.00 Uhr).

Wolltest Du schon immer mal ein Engel sein oder ein Hirte auf dem Felde? Dann überlege Dir doch schon mal, in welchem Gottesdienst Du mitmachen möchtest und melde Dich bitte bis zum 8. November 2017 bei Heike Hyballa (heike.hyballa@ekir.de) an.

Mitmachen können alle Kinder, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind und an allen Probeterminen teilnehmen können. Die Krippenspiele beginnen am Freitag, 24. November und werden immer freitagnachmittags vor den vier Adventssonntagen stattfinden, jeweils in der Zeit von 15:00 – 16:00 Uhr oder von 16:30 bis 17:30 Uhr. Die Krippenspielproben finden in der Christuskirche statt.

*Ich freue mich auf Euch!
Heike Hyballa*



Jetzt an Weihnachten denken!

Na?! – Schon alle Weihnachtsgeschenke zusammen?! Ach so? Sie wissen ja noch nicht einmal, wem genau sie etwas schenken wollen? – Dann haben wir den idealen Vorschlag für Sie!

Unsere Gemeinde möchte auch in diesem Jahr wieder einen gemütlichen Weihnachtsabend an die Menschen verschenken, die sonst (zu) alleine daheim sitzen würden. Wie schon

beim letzten Weihnachtsfest soll eine Einladung für den 24. Dezember ausgesprochen werden. Damit das möglich ist sucht das Diakonieteam um Christina Schramm dringend UnterstützerInnen. „Das war beim letzten Mal einfach nur schön – und gar nicht mal so viel Arbeit“ sagte die Vorsitzende des Diakonieausschuss, und ergänzte: „Irgendwie war für uns selbst dadurch

Weihnachten auch noch einmal etwas ganz Besonderes.“

Konkret rechnet sie mit ca. drei Stunden Arbeit im Laufe des Dezembers, dann etwa drei Stunden konkrete Vorbereitung am 23. Dezember und eben der gemeinsame Abend von 19.30 bis ca. 23.00 Uhr. „Das ist überschaubar – und zu Hause mussten wir ja dafür weniger machen.“ lacht Christina Schramm.

Wer helfen möchte kann sich direkt an Christina Schramm wenden: Tel. 0 22 42-8 16 42, christina.schramm@ekir.de



9. Dezember: Kinder-Kino im Advent

für Kinder von sechs bis elf Jahren

14.00 bis 17.00 Uhr

im Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks,
Deichstraße 30, Hennef

Welchen Film wir sehen werden, verraten wir Euch natürlich hier noch nicht, denn es soll ja spannend bleiben. Wir werden aber nicht nur vor der Leinwand sitzen, sondern uns auch beim Spielen bewegen und uns mit warmem Kakao und Keksen stärken.

Bitte meldet Euch für den Filmnachmittag an. Flyer gibt es im klecks oder im Gemeindebüro.

Bitte bringt an diesem Nachmittag 3,50 Euro für Speisen und Getränke mit.



*Wir freuen uns auf einen
spannenden Nachmittag mit Euch!
Heike Hyballa und Team*

Weihnachtsmarkt: Ihre Hilfe ist willkommen!

Nach dem gelungenen Gemeindefest am 9. Juli ist uns viel Dank und Anerkennung zuteil geworden. Den Dank und die Anerkennung möchten wir auf diesem Weg mit allen „Aktiven“ teilen: Herzlichen Dank für die vielen fleißigen Hände!

Nur durch Ihren Einsatz konnte unser Gemeindefest ein solcher Erfolg werden. Unser besonderer Dank gilt dem Posaunenchor, der die Grillstation in Eigenregie „geschmissen“ hat. Auch den Pfadfindern, die uns mit Zelten, inklusive Aufbau, unterstützt haben. Herzlichen Dank an Carina Moll, der es gelungen ist, viele Kindergarteneltern zu aktivieren.



Allerdings: Nach dem Fest ist vor dem Fest! Wir hoffen auf ebenso viel Unterstützung beim Weihnachtsmarkt.

Auch in diesem Jahr findet am Wochenende zum ersten Advent der Hennefer Weihnachtsmarkt statt. Dort sind wir als Kirchengemeinde wieder vertreten, um die Besucher auf die Vorweihnachtszeit einzustimmen.

Wie in den vergangenen Jahren verkaufen wir in unserer Bude Adventsgestecke und -kränze, Plätzchen und Geschenke. Bei uns können Sie in vorweihnachtlicher Atmosphäre Kaffee und Mohnkuchen, Glühwein, Kinderpunsch, Schmalzbrot und Kürbissuppe genießen. Der finanzielle Erlös wird für ein soziales Projekt verwendet.

Auch die Begegnungen mit den Menschen an der Weihnachtsmarktbude sind uns wichtig: Wir freuen uns auf Sie! Gespräche über Gott

und die Welt sind immer möglich. Wir informieren Sie über unsere Gemeinde, geben Hinweise auf Gottesdienste und andere Aktivitäten. Ganz nebenbei unterstützen Sie unser Projekt, indem Sie etwas am Stand verzehren oder einkaufen.

Das Betreiben der Weihnachtsmarktbude ist aber nur durch viel ehrenamtliches Engagement möglich: daher benötigen wir für den Weihnachtsmarkt vom 1.–3. Dezember, Menschen ...

- ... die für mindestens zwei Stunden den Dienst in der Bude übernehmen
- ... die (unter Anleitung) Kränze binden und Gestecke herstellen
- ... die ihr Weihnachtsgebäck teilen möchten
- ... die in leckeren Marmeladen und fruchtigen Köstlichkeiten den Geschmack des Sommers eingefangen haben und uns diese gefragten Leckereien aus Ihrer Küche überlassen.

Die Spenden können Sie vor oder nach dem Gottesdienst in der Küche abstellen oder zu den Öffnungszeiten im Gemeindebüro abgeben.

Sie haben Interesse und den Wunsch, uns an diesem Adventswochenende Zeit zu schenken und uns zu unterstützen?

Melden Sie sich bitte bei Marianne und Helmut Scheid, Tel.: 0 22 42-55 50 oder 01 51-23 09 21 70 bzw. 01 70-4 85 14 47

Da es bei den Kaffee- und Glühweinbechern immer Schwund gibt, wir aber weiterhin kein Pfand nehmen möchten, ergänzen wir diese mit verschiedenen Modellen. So bunt und vielfältig wie die Gemeinde dürfen unsere Becher sein! Wenn sie den ein oder anderen Kaffeebecher in ihrem Schrank entbehren können, bringen sie ihn mit in die Kirche. Im Vorraum steht einen Korb, in den Sie ihr „Schätzchen“ legen können.

*Ihre Ideen, Erfahrungen und Talente
sind uns willkommen!
Marianne und Helmut Scheid*

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennef) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, montags
Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62

Miniclub wöchentlich, 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr, mittwochs
Nicole Dunschen, Tel. 9 35 95 77

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, freitags
Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62

Angebote für Kinder und Jugendliche im „klecks“, Telefon 8 63 18

Die Kirchenmäuse (5–8 Jahre), wöchentlich, 16.30 Uhr, dienstags
Heike Hyballa

Jugendcafé, wöchentlich, 18.00 Uhr, freitags
Joris Rehling

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, 10.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Matthäusraum
Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78

27. September
11. Oktober
8. November

Frauenhilfe, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum Markusraum
Lieselotte Starken, Tel. 61 93

21. September
5. Oktober · 19. Oktober
2. November · 16. November · 30. November

Frauentreff, 15.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63

11. Oktober
8. November

Forum, 20.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Markusraum
O. Bayer Tel. 91 89 51

19. September
17. Oktober
14. November · 28. November

Gespräche über der Bibel, 20.00 Uhr, dienstags, ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Midlife-Kreis, 19.00 Uhr, freitags, Gemeindezentrum Matthäusraum

Frauen zwischen 35 und 60 Jahren

Beate Zacharias, Tel.: 9056010 · Beate Koch, Tel.: 5594

20. Oktober

24. November

Ökumenischer Umweltkreis, 20.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Lukassaal

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

10. Oktober, 20.00 Uhr

7. November, 19.30 Uhr · 28. November, 19.30 Uhr

Seniorentreff, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum

Tanja Harrenberger, Tel.: 9 17 31 47

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, 19.30 Uhr, montags, Gemeindezentrum Matthäusraum

Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77

Jungbläser, 18.00 Uhr, montags, Orgelempore

Martin Salzmann, Tel. 32 02

Posaunenchor, 19.30 Uhr, montags und mittwochs, Orgelempore

Martin Salzmann, Tel. 32 02

Kinderchor, 15.45 – 16.30 Uhr, mittwochs

Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94

Kirchenchor, 20.00 Uhr, donnerstags

Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, 10.15 Uhr, dienstags (außer in den Ferien)

Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

22. Oktober

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine

Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, 15.00 Uhr, montags

Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, 14.30 Uhr, samstags

Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Kreative Keramikgestaltung, 19.00 Uhr, montags, Keller unter dem Gemeindezentrum

Eingang Bonner Straße · Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

18. September

2. Oktober · 16. Oktober

13. November · 27. November

Kochen in Gemeinschaft, 17.00 Uhr, montags
Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30
eine Anmeldung ist bis Freitag vor dem Kochen erforderlich bei Waltraud Brüggemann,
Tel. 9 18 08 35, waltraud.brueggemann@freenet.de

6. November

Offene Tür, 15.00 Uhr, an jedem 1. Mittwoch im Monat
Gemeindezentrum Johannessaal · Galina Mehl, Tel. 91 25 32

4. Oktober

6. Dezember

Reparatur-Café, 10.00–13.00 Uhr, 3. Samstag des Monats,
Gemeindezentrum Johannessaal, Eingang Bonner Straße

21. Oktober

18. November

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation, 19.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Paulussaal
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

10. Oktober

14. November

Kindergottesdienst
Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

AI-Anon 19.30 Uhr, mittwochs, Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Tel. 10 88

Sport ab 60 (Teilnehmergebühr), 9.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum, Matthäussaal
Elke Rieping, Tel. 76 78

Wirbelsäulengymnastik, 8.45 Uhr und 10.00 Uhr, montags
Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

Rat und Hilfe

Kirchengemeinde Hennef

- **Behindertenarbeit:**
Matthias Morgenroth, Tel.: 9 08 07 43
Katrín Wüst, Tel.: 02 28 / 90 91 71 69
- **Gemeineschwester:**
Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18
- **Allgemeine Sozialberatung**
Rüdiger Matura, Tel.: 0 22 42 / 87 46 24
Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr,
im Gemeindezentrum, neuer Teil

Diakonisches Werk des Kirchenkreises An Sieg und Rhein

- **Evangelisches Zentrum für Diakonie
und Bildung, Ringstraße 2, Siegburg:**
- **Flüchtlingsberatung:**
Michaela Teigelmeister, 0 22 41 / 2 52 15-34
- **Migrationsberatung:**
Brahim Elhajoui, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-37
- **Betreuungsverein:**
Frau Weiffen, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-51
Frau Höhler-Braun, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-57
- **Suchthilfe:**
Poststraße 91, Troisdorf
Tel.: 0 22 41 / 2 54 44-0
- **Suchtprävention:**
Tel.: 0 22 41 / 6 65 25
- **Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle:**
Am Herrengarten 1, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 12 72 90
- **Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-,
Jugend-, Ehe-, und Lebensfragen:**
Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80-1 50
- **Freiwilligenagentur Hennef:**
im Rathaus Hennef, Frankfurter Straße 97,
Tel.: 8 88-1 40
- **Sozialpsychiatrisches Zentrum:**
Am Turm 36a, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 93 81 91 10
- **Selbsthilfekontaktstelle:**
Troisdorf, Tel.: 0 22 41 / 94 99 99

- **Hilfe zur Arbeit (HzA)**
Tel.: 0 22 41 / 17 09 20

Weitere hilfreiche Adressen:

- **AIDS-Beratung:**
Tel.: 0 22 41 / 13 24 94
- **Anonyme Alkoholiker:**
Tel.: 02 28 / 1 92 95
- **Al-Anon (Fam.-Gruppe für Angehörige):**
Tel.: 10 88
- **Frauen helfen Frauen:**
Tel.: 8 45 19
- **Gesprächskreis für Krebsbetroffene:**
Tel.: 0 22 48 / 22 46 und 27 87,
nach 14.00 Uhr
- **Der Karren e.V., Gemeindenahes Leben
von Menschen mit Behinderungen:**
Markt 71, St. Augustin,
Tel.: 0 22 41 / 94 54 0-0
- **Ambulanter Palliativdienst
und Palliativ-Care Team**
**Spezialisierte Betreuung schwerkranker
Patienten zu Hause:**
Tel.: 0 22 41 / 8 01-9 82
- **Lebenskreis e.V. –
Ambulanter Hospizdienst:**
Tel.: 91 70 37
- **SKM – Kath. Verein für soziale Dienste:**
Bahnhofstraße 27, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 17 78-0
- **Sozialer Dienst der Jugend- und
Familienhilfen der Stadt Hennef:**
Tel.: 8 88-5 50
- **Telefonseelsorge – rund um die Uhr
(kostenlos und anonym):**
Tel. ev.: 0800 / 111 0 111,
Tel. kath.: 0800 / 111 0 222

Wir sind für Sie da

Pfarrdienst:

PfarrerIn Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags,
E-Mail: antje.bertenrath@ekir.de

PfarrerIn Annekathrin Bieling wird derzeit vertreten durch Pfarrer Frank Kuchler,
Tel.: 0 22 06-8 57 71 83, E-Mail: frank.kuechler@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel.: 9 08 68 78 · außer samstags,
E-Mail: stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62b, Tel.: 8 06 18 · außer montags und freitags,
E-Mail: niko.herzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Stefan Heinemann, Tel.: 9 08 68 78

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:

Deichstraße 30, Tel.: 8 63 18

Arbeit mit Kindern

Heike Hyballa, E-Mail: heike.hyballa@ekir.de

Arbeit mit Jugendlichen

Claudia Heider, E-Mail: claudia.heider@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Tanja Harrenberger, Tel.: 9 17 31 47

Kirchenmusik: Kantorin Sanghwa Lee, Tel.: 8 09 94, außer montags

Kirchenbüro: Elke Moor / Christiane Dehmel

Beethovenstraße 44, Tel.: 32 02, Fax: 8 45 95, E-Mail: gemeinde.hennef@ekir.de
Mo.–Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. auch 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Carina Moll

Mo.–Do. 7.00–16.30 Uhr · Fr. 7.00–14.00 Uhr

Betriebsprovisorium, Deichstraße 30, Tel.: 8 22 90, E-Mail: carina.moll@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel.: 91 25 32 · außer montags, oder Gemeindesaal,
Tel.: 8 38 10 · E-Mail: kuester.hennef@ekir.de, Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel.: 9 04 88 97, E-Mail: martin.heiermann@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18,
E-Mail: gemeindeschwester.hennef@ekir.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Claudia Heider, Stefan Heinemann, Raphael Weis

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Evgl. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 24. November 2017
Redaktionsschluss ist der 13. Oktober 2017 · Auflagenhöhe 5800
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder
überarbeitet abzudrucken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice
Telefon 0 22 47 / 22 72 · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Titelbild:

© Andrei Ivanoa (123rf.com)

Psalmgebet

***Ich bin vergnügt, erlöst, befreit. Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen, mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.***

***Was macht, dass ich so fröhlich bin in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin, vom Kindbett bis zur Leich.***

***Was macht, dass ich so furchtlos bin an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durch Leben tragen.***

***Was macht, dass ich so unbeschwert und mich kein Trübsal hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt wohl über alle Welt!***

***Ich bin vergnügt, erlöst, befreit. Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen, mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.***

Hans-Dieter Hüsch

